Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 14. August 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 189 / Ausgabe A

Geleitzug für Alexandrien zersprengt

Bisher neun Handelsschiffe und Flugzeugträger „Eagle" versenkt — Zwei Flugzeugträger schwer beschädigt — Drei Kreuzer und sechs Handelsschiffe beschädigt — Der Kampf dauert an

Aus dem Führerhauptquartier, 13. 8.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Entlastung ihrer stark bedrängten Streitkräfte in Aegypten versuchten die Briten, einen aus Tankern und Transportern zusammengestellten Geleitzug von insgesamt 21 großen Handelsschiffen, der durch drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer gesichert war, durch das Mittelmeer anscheinend nach Alexandrien zu bringen. Dieser aus 46 Einheiten bestehende Geleitzug wurde im westlichen Mittelmeer trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr seit dem 11. August in fortlaufendem Einsatz und in vorbildlichem Zusammenwirken von den verbündeten deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräften bekämpft. Nach der bereits bekanntgegebenen Versenkung des Flugzeugträgers „Eagle" am 11. August durch ein deutsches Unterseeboot wurden bisher neun Handelsschiffe mit insgesamt 90 000 BRT. versenkt. Es wurden schwer beschädigt der britische Flugzeugträger „Furious", der mit starker Schlagseite in Gibraltar einlief und der amerikanische Flugzeugträger „Wasp", der nach sechs Bombenvolltreffern in Brand geriet und Malta zu erreichen sucht. Ferner wurden beschädigt drei Kreuzer sowie sechs große Handelsschiffe mit zusammen 51 000 BRT. Der Geleitzug wurde zersprengt. Der größte Teil der Deckungsstreitkräfte läuft nach Westen zurück. Die restlichen Einheiten versuchen, Malta anzulaufen. Der Kampf dauert noch an. Weitere große Erfolge sind zu erwarten.

*

(WZ) Mit ganz besonderer Genugtuung hat das deutsche Volk am gestrigen Donnerstag die Sondermeldung über die Zersprengung des großen britischen Geleitzuges im Mittelmeer durch die deutschen und italienischen Luft- und Seestreitkräfte vernommen. Die ungewöhnlich starke Sicherung des britischen Geleitzuges durch zahlreiche Kreuzer und Zerstörer beweist, welche große Bedeutung der Durchfahrt dieses Konvois durch das Mittelmeer auf britischer Seite beigemessen wurde. Ziel des Geleitzuges waren ägyptische Häfen, wo man jetzt vergeblich auf die Ankunft der 21 Transporter mit ihren wertvollen Ladungen an Waffen, Munition und vielleicht sogar an Truppen warten wird. Die verbündeten deutsch-italienischen Streitkräfte, die seit dem 11. August diesen Geleitzug angegriffen haben, haben wieder sehr gründliche Arbeit geleistet, deren Endergebnis noch weitere große Erfolge erwarten läßt. Aber jetzt bereits kann davon gesprochen werden, daß mit der Zersprengung des Geleitzuges und der Versenkung von neun Handelsschiffen mit insgesamt 90 000 BRT. sowie der Beschädigung zweier Flugzeugträger, dreier Kreuzer und sechs großer Handelsschiffe und Tanker mit 51 000 BRT. die Briten einen neuen beträchtlichen Verlust an Schiffsraum und darüber hinaus eine weitere empfindliche Einbuße an dem ohnedies schon stark verringerten Prestige erlitten haben.

„Wasp" und „Furious"

Berlin, 13. 8. Der in der Sondermeldung des OKW. genannte amerikanische Flugzeugträger „Wasp", der schwer beschädigt wurde, ist ein ganz modernes Schiff. Er lief erst im April 1939 vom Stapel. Bei einer Wasserverdrängung von 14 700 Tonnen und der Geschwindigkeit von 30 Knoten hat er eine Besatzung von 1173 Mann. Die Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Ztm.-Flakgeschützen, sechzehn 2,8-Ztm.-Flakgeschützen in Viererlafette. Die Baukosten beliefen sich auf 20,7 Millionen Dollar. Der Flugzeugträger „Wasp" hat nach amerikanischen Angaben aus der Friedenszeit 83 Flugzeuge an Bord und gehört in dieser Beziehung sowohl als auch in der Bewaffnung zu den stärksten feindlichen Schiffen dieser Kriegsschiffgruppe.

Der Flugzeugträger „Furious" hat bei einer Geschwindigkeit von 31 Knoten eine Wasserverdrängung von 22 450 Tonnen. Außer seiner Friedensbesatzung von 750 Mann hat er noch 450 Mann Fliegerpersonal an Bord. Seine Bewaffnung beläuft sich auf zwölf 10,2-Ztm.-Flakgeschütze, vier 4,7-Ztm.-Geschütze, 24 4-Ztm.-Flakgeschütze und 14 MG's. Er hat 36 Flugzeuge an Bord, die in zwei Docks untergebracht sind. Die „Furious" war früher ein großer Kreuzer und ist bereits im Jahre 1916 vom Stapel gelaufen. Inzwischen ist sie mehrmals, zuletzt im Jahre 1939, umgebaut worden.

Der Untergang des „Eagle"

Schilderung eines Beteiligten.

DNB. Stockholm, 13. 8. Reuters Sonderberichterstatter Norman Thorpe, der sich an Bord des von einem deutschen U-Boot versenkten britischen Flugzeugträgers „Eagle" befand, gibt nach Londoner Berichten seinem Büro folgende Schilderung vom Untergang des Schiffes:

Zusammen mit drei Offizieren befand ich mich gegen 13 Uhr in einem der Räume, als plötzlich

zwei ungeheure Detonationen

mich aus meinem Stuhl warfen. Als wir die Tür öffneten, durchschütteten zwei weitere Detonationen das Schiff. Es schien, als ob die Wände auf uns zustürzten. Ich hörte das unheilverkündende Zischen des Dampfes. Als wir über das Deck liefen, sah ich mittschiffs Rauchwolken aufsteigen. Wasser umspülte unsere Füße. Wir kletterten eine Leiter zum Oberdeck empor, und das Schiff begann sich gefährlich auf die Seite zu neigen. Das Meer, das sich sonst zehn Fuß (drei Meter) unter uns befand, war nunmehr kaum noch zwei Fuß (60 Zentimeter) unter uns. Ich blies meinen Schwimmgürtel auf und bemerkte, daß sich das Schiff immer mehr auf die Seite legte. Dumm fragte ich den Ersten Offizier:

„Geht es mit dem Schiff zu Ende?"

Er nickte.

Die Mannschaften machten sich bereit. Ich ließ mich ins Wasser gleiten, sank unter, und als ich wieder auftauchte, bemerkte ich mit Entsetzen, daß ich den Schwimmgürtel nicht ausreichend mit Luft gefüllt hatte. Mein Kopf ragte kaum aus dem Wasser. Verzweifelt versuchte ich, aus der Nähe des Schiffes fortzukommen. Oelige Wellen gingen über mich hinweg, und ich gab mich verloren, da ich

nirgends Trümmer oder Balken

sah, an die ich mich hätte klammern können.

Endlich sah ich ein mit Kork gefülltes Netz schwimmen, an das sich Matrosen geklammert hatten. Nach verzweifelten Bemühen konnte auch ich mich am Netz festhalten. Dann betrachteten wir stumm den Untergang unseres stolzen Schiffes. Worte können nicht beschreiben, was wir dabei fühlten.

Mehrere Stunden später nahm uns ein Zerstörer auf.

Im Kaukasusgebiet weiter vorwärts

Elista, die Hauptstadt des Kalmückengebietes, genommen — Bodengewinn zwischen Wolga und Don — Vergebliche sowjetische Entlastungsangriffe im Raum von Woronesch

Aus dem Führerhauptquartier, 13. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und verbündete Truppen warfen trotz hartnäckigem Widerstand den Feind im Kaukasusgebiet weiter zurück. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene bolschewistische Gruppe wurde vernichtet. Nördlich des Manytsch nahmen bewegliche Kräfte der Infanterie im raschen Vorstoß nach Osten die Hauptstadt des Kalmücken-Gebietes Elista. Die Luftwaffe bekämpfte erneut mit starken Kräften Schiffsverkehr im nordkaukasischen Küsten- und Seegebiet sowie in der Straße von Kertsch. Dabei wurden ein Küstenfahrzeug versenkt, mehrere Frachter sowie drei Transportschiffe in Brand geworfen.

Zwischen Wolga und Don gewann der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zäh verteidigte Stellungen in hartem Kampf weiter an Boden. Bei einem Angriffsversuch sowjetischer Schlachtflugzeuge gegen einen deutschen Flugplatz wurden in Luftkämpfen 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit der angreifende Verband fast völlig vernichtet.

Im Raum von Woronesch nehmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Alle von zahlreichen Panzern unterstützten Entlastungsangriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten im Abwehrfeuer der deutschen Truppen und unter den Bombenangriffen starker Kampf- und Sturzkampffliegerverbände zusammen. Allein während des 11. und 12. August wurden in diesen Kämpfen 234 feindliche Panzer vernichtet.

Südostwärts und nördlich Rschew stehen Infanterie- und Panzerdivisionen in schwerem Abwehrkampf. Am gestrigen Tage wurden in diesem Kampfabschnitt 71 Panzer, davon 55 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision vernichtet.

Südostwärts des Ilmensees setzten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe fort. Eine im unübersichtlichen Gelände eingeschlossene kleine Gruppe des Feindes wurde in erbittertem Nahkampf aufgerieben.

An der Ostfront wurden am 11. und 12. August in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 161 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ueber Nordafrika schossen vier deutsche Jäger in Luftkämpfen zwölf britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ein Unterseeboot versenkte im östlichen Mittelmeer fünf Transporter. Im westlichen Mittelmeer greifen seit dem 11. August deutsche und italienische See- und Luftstreitkräfte einen großen, stark gesicherten britischen Geleitzug an.

Die gestern von einem britischen Flugzeug über einer westdeutschen Stadt aus großer Höhe abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. In der Nacht zum 13. August wiederholten Verbände der britischen Luftwaffe ihre Terrorangriffe auf das Rhein-Main-Gebiet. Bei der Bombardierung von Wohnvierteln der Stadt Mainz hatte die Zivilbevölkerung, deren Haltung vorbildlich ist, wieder Verluste. Zerstörungen und Brände größeren Umfangs wurden verursacht. Nach bisherigen Meldungen wurden vier der angreifenden Bombenflugzeuge durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten Kampfflugzeuge bei Tage und in der vergangenen Nacht Hafen- und Rüstungsanlagen in Süd- und Ostengland sowie in Südschottland mit Spreng- und Brandbomben. Bei guter Trefferlage entstanden Explosionen und zahlreiche Brände.



Karte zu den Operationen zwischen Don und der Wolga. (Scherl)

Sowjetpanzer mit aufgesessener Infanterie vernichtet

Kühne Tat eines Oberschützen.

DNB. Berlin, 13. 8. Der überlegene Kampfgeist des deutschen Soldaten bewährte sich in den letzten Tagen wieder bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen nördlich von Rschew. Die Tat eines Oberschützen, der sich bei den letzten Kämpfen einen feindlichen Panzer mit aufsitzender Infanterie gegenübersah, ragt besonders hervor. In einem Panzerdeckungsloch ließ der deutsche Infanterist den feindlichen Panzer über sich hinwegfahren. Dann tauchte er blitzschnell wieder auf. Mit seinem Gewehr schoß er dann alle auf dem Panzer sitzenden feindlichen Infanteristen nacheinander ab. Gleich darauf sprang er, ungeachtet des gegen ihn gerichteten feindlichen Feuers, auf den Panzerkampfwagen, riß die Turmluke hoch und warf eine geballte Ladung Handgranaten hinein. Kurz nach dem Absprung des Oberschützen brachte eine heftige Explosion den bolschewistischen Panzer mit seiner Besatzung zur Vernichtung.

Der Alpdruck der Krise

Von unserer Berliner Schriftleitung

Mit der Einnahme der Hauptstadt des Kalmückengebietes Elista nähern sich unsere Truppen der Wolganiederung. Die Kalmücken sind ein Zweig der westlichen Mongolen. Als nomadisierende Viehzüchter leben sie hauptsächlich in Filzzelten, wohnen aber auch zum Teil in Städten. Seit 1920 bilden die Kalmücken zwischen unterer Wolga und Manytsch um Astrachan und Stawropol bis gegen Saratow, das sowjetische autonome Kalmückengebiet mit 98941 Quadratkilometer Umfang. Bis 1926 war Astrachan ihre Hauptstadt, an der Mündung der Wolga ins Kaspische Meer. Bemerkenswert ist auch der Hinweis im OKW.-Bericht vom Donnerstag, daß zwischen Wolga und Don der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zäh verteidigte Stellungen in hartem Kampf weiter an Boden gewonnen hat. Nachdem die 52. Armee und die sowjetische 1. Panzerarmee gestellt und vernichtet wurden — die den Auftrag hatten, dem Gegner den Weg zur Wolga zu verlegen — holt die sowjetische Heeresführung aus dem Hinterland neue Reserven herbei und wirft sie gegen unsere nach Osten vordringenden schnellen Verbände. Das bolschewistische Oberkommando ist offenbar entschlossen, wenigstens das Vordringen zur Wolga aufzuhalten. Wie wenig den Sowjets das gelingt, beweist der Bodengewinn zwischen Don und Wolga. Die operativen Auswirkungen dieser Erfolge können zur Stunde noch nicht übersehen werden.

Zugleich geht der deutsche Vormarsch im Kaukasusgebiet weiter. Sowjetische Darstellungen sprechen davon, daß man nunmehr versuchen müsse, die Gebirgsstraßen zu verteidigen und eine neue Verteidigung zu organisieren. Englische Militärkritiker scheinen in dieser Hinsicht keine großen Hoffnungen mehr auf die Bolschewisten zu setzen. So bringen englische Zeitungen Betrachtungen, in denen der Kaukasus bereits mehr oder weniger abgeschrieben, dafür aber erklärt wird, daß das Wichtigste für Timoschenko die Verteidigung Stalingrads sei. Gerade deshalb hält die „Times" auch die deutschen Erfolge bei Kalatsch, über die gestern berichtet wurde, für besonders bedenklich. Die „Daily Mail" meint in einem Kommentar, daß die Lage des sowjetischen Verbündeten noch immer ernst sei, besonders im Süden, „wo der deutsche Vormarsch schneller war, als angenommen werden konnte". Der militärische Korrespondent der „Times", Cyril Falls, kommt in einer längeren Betrachtung zu dem Ergebnis, daß die deutsche Offensive nicht nur mit der alten Geschicklichkeit und Schlagkraft sowie einem geradezu meisterhaften Einsatz aller Waffen geführt werde, sondern daß die Sowjets auch durch immer neue Einkreisungsbewegungen ständig gezwungen seien, ihre Truppen zurückzunehmen, wenn sie sie nicht verlieren wollten. Man müsse von dem großen Rückzug der Sowjets sagen, daß er aus der Not der Verzweiflung heraus geboren sei und „niemand wisse, wo er überhaupt noch einmal zum Stehen kommen werde".

Unter solchen Umständen — zumal sich für die Alliierten noch die schweren Verluste bei den Salomoninseln hinzugesellen — erklärte denn auch der USA.-Staatssekretär Patterson in einer Ansprache vor amerikanischen Rüstungsarbeitern: „Ich wünschte, daß ich Ihnen sagen könnte, die Kriegslage sei gut für uns. Aber das ist nicht der Fall. Wir befinden uns immer noch in der Defensive." Selbst der sonst so großmäulige Herr Knox meinte, man habe kein Recht dazu, sich hinter den alten Illusionen zu verschanzen. Man müsse vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und mit weiteren Rückschlägen rechnen. Aber trotz der allgemein anerkannten außerordentlichen Verschlechterung der Lage der Sowjetunion ist noch keinem Engländer oder Amerikaner bis zur Stunde bekannt, wie nun der Krieg weitergeführt werden soll.

Auf Verlangen Molotows

Streichung der ehemaligen baltischen Staaten von der Londoner Diplomatenliste.

DNB. Stockholm, 13. 8. Wie die Londoner Korrespondenten von „Dagens Nyheter" und „Nya Dagligt Allehanda" zu der bereits wiedergegebenen Meldung über die Streichung der in London beglaubigten Diplomaten der ehemaligen baltischen Staaten von der amtlichen britischen Diplomatenliste weiter melden, wird diese britische Maßnahme in unterrichteten Kreisen Londons als Ergebnis des letzten Molotow-Besuches gewertet. Auch der „Evening Standard" trifft diese Feststellung in sensationeller Aufmachung.

Die Krisis in der Labour-Party

Von Dr. Wilhelm von Kries.

Die Gründe der krisenhaften Zustände in der englischen Labour-Party sind interessanter als die Krisis als solche. Gewiß, am 29. Juli waren bei einer Abstimmung im Unterhause über Zusatzalterspensionen von 63 Abgeordneten nicht weniger als 49 Mitglieder der Labour-Party und stimmten gegen die Regierung. Damit verstärkten sie die Opposition, obwohl es sich um eine Maßnahme handelte, die von den Arbeiterministern im Kabinett gebilligt war. Das war ein Zeichen von Reibereien, Mißverständnissen und Gegensätzen im Arbeiterlager. Ihr Anlaß lag angeblich in der zu geringen Höhe der Aufbesserung der Altersspensionen, in Wahrheit aber liegen die Gründe sehr viel tiefer. Welches aber sind sie?

Die Labour-Party, insbesondere ihr marxistischer Flügel, gehört zu

den Hauptschuldigen an diesem Kriege.

Sie unterstützte Churchill und seine deutsch-feindliche Politik, um auf diesem Wege in England an die Macht zu kommen. Dies Ziel ist erreicht worden. Die scheinbar mächtigsten Minister im Kabinett Churchill entstammen der „Arbeiter"-Partei. Wir brauchen nur die Namen Attlee, Bevin und Cripps zu nennen. Nichtsdestoweniger hat Winston Churchill und nicht die Arbeiterpartei das Geschäft gemacht. Die Arbeiterparteiler im Kabinett müssen Disziplin halten. Sie haben ihre Machtstellung durch Verzicht auf sozialistische Zielsetzungen erkauft. Dieser Verzicht bezieht sich freilich nur auf die Dauer des Krieges. Aber die Dauer des Krieges wird nun einmal die Entscheidung darüber bringen, wieviel von dem alten sozialistischen Programm der Labour-Party eines Tages Wirklichkeit werden kann. Je länger der Krieg währt, um so kleiner wird das Volkseinkommen, das zur Besserung des Loses der Allgemeinheit zur Verfügung steht. Das aber bedeutet, die Teilnahme der Labour-Party am Kriegskabinett und der Kriegsverantwortung

zerstört alle Hoffnung auf einen echten sozialen Ausgleich.

Darin steckt die Krisis, von der hier die Rede ist. Im Lande, in der Arbeiterschaft hat man nämlich nicht vergessen, um was man viele, viele Jahre gekämpft hat. Man will die Beteiligung an der Regierung durch soziale Errungenschaften schon während des Krieges gerechtfertigt sehen. Man fürchtet, nach dem Kriege durch schöne Worte abgespeist zu werden. Derweilen begreifen Attlee, Bevin, Cripps und Genossen, wie inaktuell alle diese Hoffnungen geworden sind. Sie wissen: Englands riesige Kapitalanlagen im Auslande sind verdampft. Englands einst blühende Schiffahrt ist notleidend geworden. Der Exporthandel genügt nicht mehr, um auch nur die Nahrungsmittel für das Land zu bezahlen. Londons Rolle als Zentrale für den gesamten Welthandel ist nur noch eine schöne Erinnerung. Die englische Nation als Ganzes steht im Begriff, ihren Lebenszweck und gleichzeitig ihr bisheriges Einkommen zu verlieren. Dieses Einkommen aber war bisher großenteils ein sogenanntes arbeitsloses. Die englische Arbeiterpartei ist vor vielen Jahren in den politischen Kampf eingetreten, um den englischen Arbeitern einen

größeren Anteil an dem arbeitslosen Einkommen der Nation

zu sichern. Das war auch, wie gesagt, Ziel und Zweck ihrer Kriegspolitik. Heute aber ist sie genötigt, den Bankrott ihres Krieges und ihrer Politik so lange zu verschleiern, bis die Nation begreift, daß der Kampf gegen den Hunger für Jahre hinaus der einzige Inhalt der Arbeit einer Partei sein wird, die alle Voraussetzungen zur Verwirklichung sozialistischer Ideale selbst zerstört hat. Das aber ist die Krisis, an der die Labour-Party vielleicht noch zugrunde gehen kann.

Churchills Mordpolitik

(WZ) Da man keine Siege zu feiern hat, so wollte man in den Vereinigten Staaten wenigstens den 14. August als den Tag begehen, an dem vor einem Jahr jene gemeinsame Erklärung Churchills und Roosevelts bekanntgegeben wurde, die unter der Bezeichnung Atlantik-Charta in das Geschichtskapitel der Betrügereien großen Stils eingegangen ist. Von diesen geplanten Feierlichkeiten ist es still geworden. Die Leute in Washington hatten wohl selbst das Gefühl, daß man jetzt nicht wieder jenen Punkt 3 dieser gemeinsamen Erklärung hervorholen kann, der u. a. besagt: „Sie (d. h. Churchill und Roosevelt) respektieren das Recht aller Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen, und es ist ihr Wunsch, daß souveräne Rechte und eine autonome Regierung allen denen zurückgegeben werden, denen sie entrissen worden sind."

Gerade dieses Recht, und nichts weiter, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen, beanspruchen die indischen Freiheitskämpfer, die England unter der aufmunternden Zustimmung der amerikanischen Presse heute auspeitschen, niederknüppeln und erschießen läßt. Diese unerhörten Terrormaßnahmen der britischen Regierung gegen die indischen Patrioten haben die Atlantik-Charta als den größten Schwindel aller Zeiten entlarvt.

Aeußerungen der Tschiangkaischek nahestehenden Presse lassen darauf schließen, daß man selbst in Tschunking unter solchen Umständen nachdenklich zu werden beginnt und sich fragt, ob es die Männer, die eine derartige Auffassung von Freiheit und Selbstregierung bekunden, mit den Zusicherungen, die sie Tschunking gaben, ehrlich meinen. Das schwedische „Aftonbladet" vertritt denn auch die Auffassung, daß diese Indienpolitik nicht ohne ungünstige Rückwirkungen auf die Stellung Englands bleiben könne. Es entstehe darüber hinaus die Frage, ob sich das Indienproblem nicht zu einer blutenden Wunde der britischen und der sogenannten alliierten Kriegspolitik entwickeln werde.

Churchill läßt derweilen weiter Inder erschießen. Er hat die Arbeiterpartei, die ohnehin der Regierung zur Verfügung steht, veranlaßt, in einer Entschließung auch diese brutalen Methoden zu billigen. Es gibt also in England keine irgendwie nennenswerte Opposition **gegen die Mordpolitik Churchills,** die auch von fast der gesamten nordamerikanischen Presse gutgeheißen wird. So also respektieren Churchill und Roosevelt und mit ihnen die für die Freiheit so begeisterten Demokraten „das Recht aller Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen".

Seltene britische Selbsterkenntnis

Von unserem Korrespondenten.

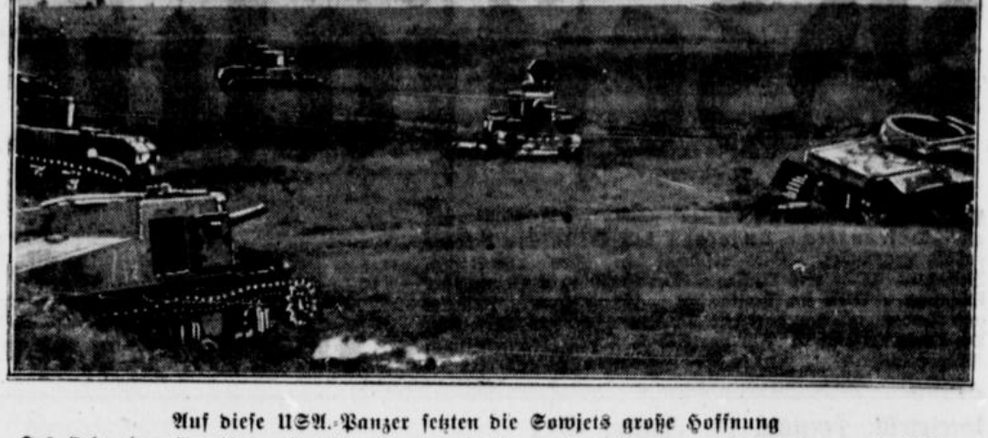
Lissabon, 12. 8. Die Nervosität der Engländer äußert sich wieder einmal in einer scharfen Kritik ihrer Propaganda. Der Moskauer Korrespondent der „Times" meldete kürzlich, daß die Presseabteilung der britischen Botschaft in der Sowjethauptstadt noch immer auf das von London erwartete Propagandamaterial wartet und daß die zuständigen Stellen in London nicht die Sprache besäßen, den sowjetischen Bundesgenossen die Vorgänge auf der britischen Insel verständlich zu machen. Der für London bestimmte Vertreter des USA.-Propagandaamtes vertrat die gleiche Meinung und sprach am New Yorker Sender über die Aufgabe, die englische und die amerikanische Propaganda gleichzuschalten, die bisher ungelöst geblieben ist.

In diesem Zusammenhang ist eine Satire der Londoner „Daily Mail" auf das britische Propagandaministerium interessant. Das Blatt berichtet über eine unbedeutende englische Firma, die sich durch das Genie ihres Direktors zu einem mächtigen Konzern entwickelt habe. An jedem Morgen mußten dem Chef die Produktionsziffern des Vortages vorgelegt werden. Als eines Tages ein Mathematiker feststellte, daß jeder Mann in der Fabrik bereits achttausendmal soviel leiste, als menschenmöglich wäre, verlangten die Arbeiter aus Gesundheitsrücksichten ihre Entlassung. Der Direktor ließ sich jedoch nicht entmutigen. Er arbeitete allein weiter und steigerte durch Konzentration, Ausdauer, Mut, Entschlossenheit, Nüchternheit und Sparsamkeit die Erzeugung nochmals um das Doppelte. Dieser Firma gibt die britische Zeitung den phantastischen Namen Mugwump Magic Balm Company und sagt von ihr, daß sie die Wahrheitspillen für die Sprecher der britischen Regierung fabriziere.

Interessante Eingeständnisse

DNB. **Berlin,** 13. 8. Der als politischer Hetzer bekannte Erzbischof von Canterbury hat sich vom Londoner Nachrichtendienst interviewen lassen, wobei ihm das interessante Geständnis entschlüpfte, daß der Grundbesitz, aus dem die Kirche Renten beziehe, auch aus den Slums, den bekannten Londoner Elendsstätten, bestehe.

Der politische Erzbischof, der als „Nazifresser" sich nicht scheut, den kulturzerstörenden Bolschewismus in sein Gebet einzuschließen, gibt hier zu, daß die anglikanische Kirche von den Aermsten der Armen das Geld erpreßt, um mit ihm ihre durchaus unchristlichen Haßtiraden, die Hetzschriften ihrer Bischöfe sowie deren christliche Nächstenliebe heuchelnde Vorträge und Reisen zu finanzieren.



Auf diese USA.-Panzer setzten die Sowjets große Hoffnung

Das Ende einer Anzahl amerikanischer Panzer, die jetzt an der Ostfront zum Einsatz kamen, aber bald darauf zerschlagen wurden. (PK.-Kriegsberichter Lachmann — Scherl)

Untergang einer Armee

Der Bericht des Sowjet-Generals

P. K. Ende Juli 1942.

Hinter den dicken, fleckigen Gläsern des altmodischen Kneifers, der auf dem fleischigen Sattel des Nasenbeins reitet, sind kalte, wasserklare Augen, die wie abwartend und abmessend auf das Kartenblatt über dem Tisch starren. Und während er dann schleppend zu sprechen beginnt, hebt er die dünnen, braunen Hände, um seine Worte durch eine schlaffe Gestik zu unterstreichen. Er ist sehr mager, die verschmutzte Khaki-Uniform liegt in Falten über den Gliedern. Das leicht vornüber geneigte Haupt läßt den stumpfen, eckig ausrasierten Nacken sehen. Er scheint uns nicht nur nach seinen Militärpapieren, sondern auch nach Statur und Benehmen den Typ des Sowjetarmisten zu verkörpern, der im zaristischen Heer in die Rangklasse der Unteroffiziere aufstieg und der während der Revolution die Chance einer leichten Karriere sah und wahrnahm. Er brachte es rasch zum Regimentskommandeur und später zum Generalmajor.

Die Zigarette, die ihm der deutsche Generalstäbler anbietet, lehnt er ab, nein, er raucht nicht, es bekäme ihm nicht, er nimmt schlürfend einen Schluck des heißen Kaffees aus dem Feldflaschenbecher. Dann fährt er fort in seiner Erzählung, in der Schilderung der Katastrophe seiner Armee. Er erzählt von den Anfangserfolgen, von der Zurückeroberung der Ortschaften, die den Oberbefehlshaber bestimmten, das Gefährliche, Aussichtslose zu versuchen, den Durchbruch mit dem Ziele, die eingeschlossene Stadt zu entsetzen. Es seien damals viele Depeschen aus Moskau gekommen, die angetrieben hätten. Wir wagten es dann mit aller Ungewißheit in unseren Gedanken — — und wir wurden unter furchtbaren Verlusten zurückgewiesen.

Damals begannen wir damit,

nach oben falsch zu melden.

Angst packte uns vor den Verlusten, vor dem Mißlingen des Planes. Wir begannen, wie gesagt, falsch zu melden, unseren Rückzug in Vormarsch, die Niederlage in Sieg zu verwandeln. Lüge und Unwahrheit griffen wie eine Krankheit um sich, eine Krankheit, die alles ansteckte und vergiftete. Der Oberbefehlshaber log in seinen Tagesmeldungen, und seine Generale machten es ihm nach. Ja, sie übertrafen ihn noch. Und sie wiederum wurden übertroffen von den unteren Kommandos, die mit nie an den Feind gekommenen Stoßtruppen nie gesichtete Gegner vernichteten.

So begann es.

Aber der Schwindel muß denen in Moskau irgendwie zu Ohren gekommen sein. Sie setzten dann den Oberbefehlshaber ab und ernannten einen neuen Mann, von dem erst viel gehalten wurde. Aber auch er machte es nicht lange, er versagte völlig. Die von ihm angesetzten Angriffe waren so stümperhaft angelegt, daß sie uns Divisionen kosteten. Noch

zweimal wechselte der Posten des oberen Kommandos.

Und wieder kam ein Neuer und stellte einen neuen Operationsplan auf, der uns nicht schlecht dünkte. Es war der Plan eines umfassenden Angriffs, aber als wir ihn durchführen wollten, waren wir selbst umfaßt. Es gab neue Beratungen, neue Pläne und auch wohl neuen Streit im Hauptquartier. Aber damals ist es schon zu spät gewesen. Das sahen wir ja. Unter den Stoßwellen des feindlichen Feuers begann langsam der Geist unserer Angriffsarmee abzusterben. Der Geist starb, eine Hoffnung Moskaus starb. Hunger würgte uns. Wir waren abgeschnitten. Man aß die Eisernen Portionen. Dann schlachteten wir die Pferde. Und als die verzehrt waren,

standen wir vor dem Nichts.

Es blieb nichts als die Rinde der Bäume des ungeheuren Waldes. Ja, wir schälten die Stämme und nährten uns vom Mark unter den Borken. So lebten wir inmitten des Sterbens. Der Hunger ist eine Seuche, die alles verdirbt — und sie verdarb, was die feindlichen Geschosse übrig ließen. Wir wußten nun, daß es zu Ende ging. Und die Meldungen, die wir jetzt nach Moskau sandten, waren nackte Wahrheit, flehende Bitten um Entsatz, um Flugmaschinen. Man vertröstete uns, versprach alles, — und hielt nichts. Wir zählten nicht mehr. Sie hatten uns aufgegeben. So starb die Armee dahin, so trieb sie, ein blutendes, zerschlagenes Wrack, in den Untergang. Das Ende rückte heran, es rückte heran mit den vordringenden deutschen Truppen. Aber dieses Ende war gnädig gegenüber der Hölle des Kessels, in dem wir so lange ausgehalten.

Dieses Ende war die Erlösung...

Kriegsberichter Fritz Froehling.

Britisches Gemetzel „mit allen Mitteln"

Schwerverletzte Inder verbluten vor überfüllten Krankenhäusern — Tote Freiheitskämpfer bleiben „zu Abschreckungszwecken" auf den Straßen liegen

Madrid, 13. 8. Das britische Blutbad in Indien, das im Staate Roosevelts „herzliche Sympathien", in gewissen anderen Ländern beklommenes Schweigen und bei der Mehrzahl der gerecht denkenden Staaten Erbitterung und tiefstes Mitgefühl mit den für ihre Freiheit leidenden Indern hervorgerufen hat, dauerte auch den ganzen Donnerstag über an.

Trotz der aus begreiflichen Gründen immer strenger werdenden britischen Zensur kommen aus indischen und neutralen Quellen doch immer wieder neue Nachrichten über die Grenzen Indiens, die alle

das furchtbare Wüten der von dem britischen Gouverneur mit einem Mordfreibrief ausgestatteten englischen Soldaten und Polizisten

bestätigen. Wenn man diese Berichte über die vor den überfüllten Krankenhäusern auf den Straßen liegenden Verwundeten liest, die in der glühenden Sonne eines qualvollen Todes sterben, wenn man von dem Verwesungsgeruch erfährt, der ganze Stadtviertel erfüllt, weil die Briten die hingemordeten indischen Freiheitskämpfer „zu Abschreckungszwecken" dort liegen lassen, dann bedarf es kaum der zynischen Erklärung, die erst heute wieder ein Major Kennedy im Londoner Nachrichtendienst abgab, daß die britische Regierung „alle Mittel" gebrauchen werde, um die „Meuterei" in Indien niederzuschlagen. Wenn aber dieser englische Major im weiteren sagt, daß England dies alles anwenden müsse, damit Indien sich nicht aus dem Kriege ausschaltet und die Produktion des indischen Kriegsmaterials weitergeht, dann verdient dieses britische Freiheitsideal, für das tausende von Indern jetzt verbluten müssen, doch immer wieder festgehalten zu werden.

Selbst die wenigen Nachrichten, die Reuter am Donnerstag über die Lage in Indien herausgab, lassen erkennen, daß

das britische Unterdrückungsgemetzel „mit allen Mitteln" weitergeht.

Hiernach wurde in Bombay, wo weiterhin alle Märkte geschlossen bleiben, „an einigen Stellen auf die Menge scharf geschossen. In Nagpur flackerten die Unruhen wieder auf, und die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch. Die der britischen Militärverwaltung gehörenden Eisenbahngüterschuppen in den Vororten wurden von den empörten Indern erbrochen. An den Einrichtungen der Eisenbahn und den Wasserleitungen wurde „einiger Schaden" angerichtet. Später am Tage wurde an zwei weiteren Stellen Nagpurs erneut geschossen. Die Polizei wandte Tränengas an, um die Menge zu vertreiben. In Secunderabad wurden drei britische Polizeibeamte, die einige Inder niederknüppeln wollten, verletzt. In Amroata sind über hundert Inder verhaftet und ausgepeitscht worden.

In Lucknow wurden am Donnerstag drei Postämter in Brand gesteckt. In Tenali, im zentralen Madras wurden nach Reuter vier Inder getötet und zehn verwundet, als die Polizei das Feuer auf die Menge eröffnete. Die Eisenbahnstation dieser Stadt wurde anschließend von den indischen Freiheitskämpfern in Brand gesteckt.

Südafrikas Menschenopfer

Die größten von allen britischen Dominions.

DNB. **Genf, 13. 8.** In einem Korrespondentenbericht aus Kapstadt schreibt die Londoner Abendzeitung „Star", die gegenwärtig in der südafrikanischen Union herrschende Stimmung sei mit der in Großbritannien unmittelbar nach dem Dünkirchen-Rückzug zu vergleichen. Die Mehrzahl der beim Fall von Tobruk geopferten Männer seien Südafrikaner gewesen. Daß ihre Zahl groß gewesen sein müsse, könne man im Uniongebiet feststellen, denn es gäbe kaum eine Stadt, eine Ortschaft oder auch nur ein Dorf zwischen Kapstadt und den Viktoriafällen, zwischen den Diamantenfeldern des Oranjeflusses und der Hauptstadt Portugiesisch-Ostafrikas, Laurenzo, die nicht einen Toten oder Vermißten zu beklagen habe. Bringe man diese Verluste in ein Verhältnis zum Umfang der weißen Bevölkerung im Uniongebiet, dann gelange man zu dem Ergebnis, daß Südafrika von allen britischen Dominions bisher die größten Menschenopfer gebracht habe.

Bemerkenswerte Aufforderung

Britische Bevölkerung soll USA.-Soldaten freundlicher behandeln.

DNB. **Genf, 13. 8.** Die englische Presse fordert die Bevölkerung zu einem gastfreundlicheren Verhalten gegen die amerikanischen Soldaten auf, die in letzter Zeit in England ankamen. Verschiedentlich war von amerikanischer Seite darüber geklagt worden, die englische Bevölkerung benehme sich zurückhaltend, und es komme selten vor, daß ein amerikanischer Soldat Zutritt in ein englisches Haus erhalte. Infolgedessen fühlten sich die Amerikaner einsam und isoliert.

Die „Times" setzen ihren Lesern in einem langen Leitartikel auseinander, daß die amerikanischen Soldaten schließlich gekommen seien, um England zu helfen. Infolgedessen müßte die englische Bevölkerung trotz aller Kriegsschwierigkeiten sie in ihren Familien willkommen heißen und ihnen etwas Freude und Abwechslung bereiten. Es ist für englische Verhältnisse bezeichnend, daß eine solche Mahnung überhaupt **notwendig ist.**

In Kürze

Berlin. Auf Einladung des Gauleiters und Reichsstatthalters von Salzburg, Dr. Scheel, trafen am Mittwoch in Salzburg die Militärattachés befreundeter und neutraler Länder zu einem mehrtägigen Besuch ein. Die Gäste werden einer Reihe von festlichen Aufführungen und Konzerten beiwohnen.

Stockholm. Der Londoner „Daily Herald" erklärt, auf Malta litten 80 v. H. der Zivilbevölkerung an Skorbut der verheerende Ausmaße angenommen habe. Es fehle infolge der Zerstörung wichtiger Wasserleitungen und Brunnen vielfach sogar an Trinkwasser.

Saloniki. Aegyptische Kaufleute berichten, daß die Briten in Aegypten einen großen Prestigeverlust erlitten hätten. Polizei habe bisher etwa 3500 Aegypter unter Kontrolle gestellt.

Berlin. Einer Globe-Reuter-Meldung aus New York zufolge, ist der ehemalige USA.-Botschafter in Berlin, Jacob Schurmann, im Alter von 88 Jahren gestorben.

Genf. Nach „Daily Telegraph" ging auf dem Atlantik die gesamte Post, die zwischen dem 15. bis 22. Juni in Westkanada abgefertigt worden ist, verloren. Mit dieser Post versanken naturgemäß auch die kanadischen Kriegslieferungen aus der gleichen Zeit im Meer.

Madrid. Roosevelt, sein Marineminister Knox und sein Handelsminister Ickes haben den jüdischen Religionsgemeinschaften zum Jahreswechsel am 12. August persönliche Glückwunschschreiben übersandt. So erweisen sich also Roosevelt und seine Clique als treue Anhänger ihrer jüdischen Auftraggeber.

Vier Erdbeben in Bukarest verspürt. Von Mittwochnachmittag bis Donnerstagvormittag wurden in Bukarest vier Erdbeben verspürt. Die letzten Erdbeben waren sehr stark. Der Herd befindet sich ungefähr 700 Kilometer von Bukarest entfernt. Die Erdbeben hatten vulkanischen Charakter.

Do's helfen siegen!

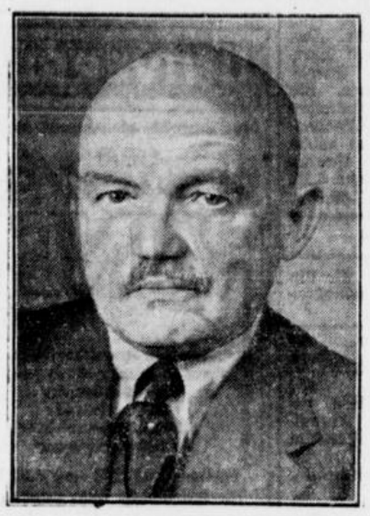
Die Dornier-Werke im Kriegseinsatz

Von unserem OE.-Sonderberichterstatter.

In einem süddeutschen Werk des Dornier-Konzerns erleben wir, wie auch hier alles auf höchste Touren läuft, um der deutschen Luftwaffe die bestmöglichen Waffen für ihren schweren Kampf zu liefern. Eine ganze Reihe von Baumustern stand bereits im Kriegseinsatz. So unterstützten die Flugboote Do 24 und Do 26 den Kampf unserer Truppen in und um Narvik. Als scharfe Schwerter der deutschen Luftwaffe erwiesen sich die Do 17, die aus ihr entwickelte Do 215, sowie der neuerdings herausgebrachte Typ Do 217.

Unermüdlich regen sich Geist und Hand . . .

Es ist ein ständiges, fieberhaftes Arbeiten und Verbessern, das alle die Menschen erfaßt hat, die damit beschäftigt sind, Flugzeuge für unsere Flieger zu bauen. Jeder ist mit Feuereifer am Werk, und die fanatische Einsatzfreudigkeit, die den bewährten Betriebsführer Professor Dr. Dornier beseelt, überträgt sich auf alle seine Mitarbeiter. Jeder will das Seine dazu tun, gleichviel, ob er Oberingenieur, Facharbeiter oder Lehrling ist, und in diesem Zusammenwirken entstehen so schlagkräftige Waffen wie heute die Do 217 eine ist.



Prof. Dr.-Ing. e. h. Claudius Dornier (Scherl)

Ueberall das Beste und Zweckmäßigste.

So wird allenthalben geforscht, versucht, entwickelt und nicht selten werden dabei verblüffende Erfolge erzielt. Da ist das Ein-Mann-Nietsystem. Da es sich bei dem Dornier-Baumustern um Metallflugzeuge handelt, spielt das Nieten eine große Rolle. Viele, viele tausend Nieten sind für jedes einzelne Flugzeug notwendig. Bisher brauchte man immer zwei Mann, um den Nietvorgang zu bewerkstelligen. Der Ausdauer und dem Einfallsreichtum eines Ingenieurs gelang es, hier eine Vorrichtung zu entwickeln, die einen Mann einspart und mit seltener Exaktheit das Nieten gewährleistet. In einem einzigen Werke werden durch diese Erfindung viele tausend Arbeitsstunden monatlich eingespart. In einer anderen Abteilung des Werkes ist ebenfalls von einem außerordentlich tüchtigen Ingenieur eine besondere Zellenbauweise ausfindig gemacht worden. Wenn man den Vorgang so am Modell vorgeführt bekommt, dann sieht sich das alles sehr einfach an. Es ist auch einfach, man möchte beinahe sagen, das Ei des Kolumbus; es hat aber seine Zeit gebraucht, bis diese einfache Bauweise erfunden oder besser gesagt, entdeckt worden war. Eine unglaubliche Verminderung der Fertigstellungszeit ist damit verbunden. Im übrigen arbeitet man nach dem System des „Austauschbaues", d. h. die einzelnen Teile läßt man möglichst weit vorarbeiten. Damit kann eine große Menge von Arbeiten parallel geleistet werden.

Sorge für den Nachwuchs.

Ueber dem Hauptziel, möglichst viel und möglichst gute Kampfflugzeuge unseren Fliegern zu liefern, vergißt man aber in den Dornier-Werken nicht, die außerordentlich wichtige Nachwuchsfrage zu lösen. In gleich vorbildlicher Weise ist das Ausbildungswesen für die Lehrlinge zu Facharbeitern wie auch die Heranbildung von tüchtigen Flugzeugingenieuren geregelt. Gerade die Förderung des Nachwuchses läßt sich Professor Dr. Dornier stark angelegen sein.

Das Meisterwerk der „Do 217".

Das Baumuster der Dornier-Werke, das heute vor allem an der Front mit besten Erfolgen zum Einsatz kommt, ist die Do 217. Sie ist so entwickelt worden, daß Mittel, den Widerstand zu verringern, angewendet und die sparsamste Dimensionierung des Rumpfes erreicht wurde. Aeußerlich ist die Verwandtschaft mit den Vorläufern Do 17 und Do 215, ebenfalls vielbewährten Kampfflugzeugen, unverkennbar. Die höheren Leistungen der Do 217 bestehen darin, daß sie noch mehr und noch schwerere Bomben mitnehmen kann, noch größere Flugstrecken zu bewältigen vermag, über eine noch stärkere Bewaffnung verfügt und eine noch größere Geschwindigkeit aufweist. Alle diese Aufgaben konnten gelöst werden ohne untragbare Zugeständnisse hinsichtlich der Baugewichte und der Flugzeuggröße. Es war auch möglich, die unterzubringende Betriebsmittelmenge auf das Maß zu erhöhen, das die größere Flugstrecke forderte und das gegenüber der Do 215 ein Mehrfaches betrug. Im übrigen kann das neueste Dornier-Flugzeug außer den Bomben auch noch Torpedos und Minen mitnehmen. Besondere Sorgfalt ist auch der Bewaffnung gewidmet. Entstanden ist Do 217 aus dem Bestreben, die Vorteile des Bombenangriffs im steilen Gleitflug auch bei schwereren Bombertypen nutzbar zu machen. Die Do 217 ist mit neuen, vervollkommneten Zielgeräten für den Bombenabwurf im Horizontalflug ausgerüstet, kann aber dort, wo der Sturzangriff wegen der höheren Zielgenauigkeit dem Horizontalangriff vorzuziehen ist, auch im Sturzflug eingesetzt werden, da sie ja über eine außerordentlich wirksame Sturzflugbremse verfügt, die sich am Rumpfende befindet. Diese Sturzflugbremse öffnet sich in Sekundenschnelligkeit schirmartig und schließt sich auch wieder. Die Do 217, deren Zuverlässigkeit allgemein rühmend hervorgehoben wird und die bei der Besichtigung auch Ritterkreuzträger Hauptmann Genzow in einigen netten Erlebnissen schilderte, ist mit BMW.-Doppelsternmotoren 801 ausgerüstet.

In der Praxis glänzend bewährt.

Die Flieger, die bei ihren Einsätzen die Do 217 fliegen, sind mit diesem Baumuster und seiner Ausrüstung außerordentlich zufrieden. Wenn wir durchblättern, was einzelne Flieger darüber berichten, so ist die Beurteilung allgemein kennzeichnend, die Oberleutnant Walter Bornschein in einem Bericht über einen „Angriff auf einen englischen Nachteinsatzhafen" und ein „Husarenstück einer Do 217" also ausgedrückt hat: „Unsere Besatzung und unsere Do 217 haben sich wieder einmal glänzend bewährt." Im übrigen hat ja auch Ritterkreuzträger Hauptmann Genzow, der mit uns in dem süddeutschen Werke des Dornier-Konzerns weilte, bei der Schilderung seiner so erfolgreichen Einsätze ebenfalls immer wieder den Kampfwert und die Vorzüge der Do 217 unterstrichen, wobei er auch den treuen Doppelsternmotoren BMW. 801 warme Anerkennung zollte. Es waren tolle und verwegene Flüge, die Ritterkreuzträger Hauptmann Genzow mit der Do 217 ausführte und die das feindliche Kriegspotential außerordentlich stark schwächten.

Flieger und Flugzeugbauer.

Wo immer sich Ritterkreuzträger Hauptmann Genzow in den Dornier-Werken zeigt, ist er ein gern gesehener, freudig begrüßter Gast, auf den alle stolz sind. Wir konnten uns davon bei der Besichtigung des süddeutschen Werkes überzeugen. Es ist eine wahrhaft herzliche Kameradschaft zwischen Fliegern und Flugzeugbauern. Sie alle wissen, daß sie aufeinander angewiesen sind. Die Flugzeugbauer und die Flieger sind beseelt von dem einen Wunsche und Willen, den Sieg mit erringen zu helfen und ein großes, freies Deutschland zu erkämpfen. Im Einsatz um den Sieg fliegen auch die Do's mit an erster Stelle.

Kommerzienrat Pschorr gestorben

München. Nach längerem Leiden starb im Alter von 75 Jahren Geheimer Kommerzienrat und Brauereibesitzer Josef Pschorr. Der Verstorbene war einer der führenden Männer auf dem Gebiete des Brauwesens. In Anerkennung seiner Verdienste um die die bayrische Wirtschaft ernannte ihn die Technische Hochschule in München zu ihrem Ehrensenator.

Mehr als ein Witz — ein Gleichnis

Enthüllungen über die Verhandlungen Roosevelts mit Churchill.

Von unserem Lissaboner Mitarbeiter.

Churchills letzter Besuch in Washington war — wie sich jetzt immer mehr herausstellt — vielleicht der peinlichste von allen Bittgängen, die er während des Krieges machen mußte. Die Amerikaner betrachteten ihn wie einen Schuldner, der das ihm geliehene Geld in eine Spekulation gegen seinen Gläubiger gesteckt hat. Die Allianz mit Moskau, so vermuteten sie, sei von den Imperialisten der alten englischen Schule gemacht worden, um dem wachsenden Uebergewicht der Vereinigten Staaten in einer bestimmten Zone der Welt ein englisch-sowjetisches Gegengewicht entgegenzustellen.

Der Schlag war für Roosevelt besonders hart, weil er nicht in das Spiel eintreten und es von innen her zerstören konnte, denn sein Senat würde ihm in seiner jetzigen Zusammensetzung die notwendige Zweidrittel-Mehrheit für die Ratifizierung eines so weitgehenden Vertrags mit den Sowjets verweigern. Der Fall Tobruk und die weiteren Siege Rommels in Aegypten nahmen aber Churchill alle Vorteile seiner Verhandlungsposition. Roosevelt legte dem englischen Ministerpräsidenten für weitere Waffenlieferungen nach Großbritannien härtere Bedingungen denn je auf.

Nach „Fortune" sollten ursprünglich weitere Unterstützungen von der Eröffnung einer zweiten europäischen Front abhängig gemacht worden sein. Churchill handelte diesen Preis herunter bis auf die Luftangriffe gegen deutsche Städte und bediente sich dabei des Arguments der USA.-Armee, für eine kämpfende zweite Front in Europa sei vorläufig nicht genügend Schiffsraum zum Transport des Nachschubs vorhanden. Man einigte sich schließlich auf der Formel, daß England die weiter zu erhaltenden USA.-Waffen zur Entlastung der Sowjets einsetzen müsse, wobei die ägyptische Front als ein Teil der Ostfront betrachtet wird.

Churchill war verständlicherweise in sehr schlechter Laune, als er nach London zurückkehrte, während Roosevelt nach der Abfahrt seines Freundes eine fröhliche Miene auf seiner Pressekonferenz zeigte. Um allen Fragen aus dem Wege zu gehen, berichtete er den Journalisten, Churchill habe ihm einen guten Witz von einem Matrosen und einem Papagei aus England mitgebracht. Ob jemand ihn schon kenne? Nein? Nun, dann werde er ihn erzählen. Ein Matrose wollte auf einer Auktion einen Papagei erstehen. Er bot zehn Pfund, wurde aber von einem anderen mit 15 Pfund übertrumpft. Er ging auf 25 Pfund, und wieder schrie eine Stimme aus dem Hintergrund 30 Pfund. In seiner Erregung bot der Matrose 50 Pfund und erhielt dafür den Vogel. Als er sich erkundigte, ob der Papagei auch sprechen könne, antwortete der Auktionator: „Aber natürlich, Sie haben ihn ja gehört. Er hat doch kräftig mitgeboten!" kb.





Neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh dem General der Panzertruppen Kempff, Kommandierender General eines Panzerkorps (links), das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Dieselbe hohe Auszeichnung verlieh der Führer Hauptmann Hackl, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader (rechts) (Scherl)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See, Georg Lassen.

Marschall Ettore Bastico

Rom, 11. 8. Der wegen seiner Kriegsverdienste zum Marschall von Italien beförderte Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, Ettore Bastico, wurde 1876 in Bologna geboren. Er nahm am Tripolis-Krieg, am Weltkrieg, am Abessinienfeldzug und am spanischen Bürgerkrieg teil, Marschall Bastico befehligte 1938 die Po-Armee und wurde im Juni 1940 wegen seiner Kriegsverdienste zum Generaloberst befördert. Im Dezember 1940 wurde Marschall Bastico Gouverneur und Oberbefehlshaber auf dem Dodekanes. Juli 1941 wurde er zum Gouverneur von Libyen und zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Nordafrika ernannt. Er trägt als höchste italienische Auszeichnung das Großkreuz des Militärverdienstordens von Savoyen. Dem italienischen Senat gehört Bastico seit März 1939 an.



Der vom Führer gestiftete Krimschild.

Zur Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe auf der Krim hat der Führer den Krimschild gestiftet, der zur Uniform am linken Oberarm getragen wird. Er wird als Kampfabzeichen an alle Wehrmachtangehörigen und der Wehrmacht unterstellte Personen, die in der Zeit vom 21. 9. 41 bis 4. 7. 42 an den Kämpfen um die Krim zu Lande, in der Luft und zu Wasser ehrenvoll beteiligt waren, verliehen. (Scherl)

Neues aus aller Welt

Die Pariser „Radkulis". Die Knappheit an Autotaxen, die selbstverständlich auch in Paris sich stark bemerkbar macht, hat dort die „Radkulis" ins Leben gerufen. Der Ausdruck „Radkuli" ist von der französischen Bevölkerung geprägt worden, und zwar für jene „Velo-Taris", zu deutsch Fahrrad-Taxen, die in steigender Zahl im Pariser Straßenverkehr auftauchen. Man nimmt an, daß heute etwa 2200 Fahrradtaxen auf den Straßen von Paris betrieben werden. Es sind dies Fahrzeuge, die von einem Radfahrer bewegt, zwei bis drei Personen zu befördern vermögen. Ein Viertel aller Velo-Taxifahrer sind ehemalige Chauffeure jüngerer Jahrgänge, die also wenigstens hinsichtlich der Beförderung ihrem Beruf treu geblieben sind, wenn auch das Beförderungsmittel ein anderes wurde. Mit Ausnahme eines Großunternehmens, das fast 80 Fahrradtaxis laufen läßt, sind es Einzelunternehmer, die zugleich Fahrer und Eigentümer sind.

Die Sache mit dem künstlichen Gebiß. Man sollte meinen, daß niemand Verlangen nach den falschen Zähnen eines anderen habe. Daß dem nicht so ist, sollte eine Frau aus Mähr. Ostrau erfahren, die die sonderbare Gewohnheit hat, ihr künstliches Gebiß möglichst zu schonen und es nur dann zu tragen, wenn sie etwas ißt. Jüngst ging sie in ein Lichtspieltheater und da bis zu Beginn der Vorführung noch reichlich Zeit zur Verfügung stand, ließ sie sich im Warteraum auf einem Sessel nieder und begann zu essen. Immer wenn sie einen Bissen mit den Zähnen zerkleinert hatte, nahm sie das Gebiß aus dem Munde und legte es auf die Bank neben sich, um dem bloßen Gaumen das übrige leisten zu lassen. Diesen Vorgang mußte offenbar ein Dieb beobachtet haben, denn als die Frau nach Verspeisen eines Bissens wieder nach ihrem Gebiß greifen wollte, war dieses verschwunden.

Gewaltsamer Tod eines Räuberhauptmannes. In der Gegend von Lavadia, etwa 100 Kilometer von Athen, haben Gendarmen den gefürchteten Räuber Nikolaus Sdrus erschossen, der mehr als 300 Raubüberfälle und 10 Raubmorde begangen hatte. Vor dem jetzigen Kriege war er eingekerkert worden, vor einem Jahre gelang es ihm jedoch, zu entweichen, und seitdem terrorisierte er an der Spitze einer Räuberbande die Bauern und betätigte sich als Wegelagerer. Die Behörden hatten auf seinen Kopf einen Preis von vier Millionen Drachmen ausgesetzt. Nachdem die Gendarmen das Haus ausfindig gemacht hatten, in dem er Unterschlupf gesucht hatte, versuchte Sdrus dennoch, sich zur Wehr zu setzen. Von mehreren Schüssen der Beamten getroffen, fand er schließlich den Tod.

Osman Orlow erspielte sich ein Vermögen. In Istanbul starb Osman Orlow, ein Mann, den man als den glücklichsten Spieler der Welt bezeichnete. Er selbst hat in seinem Tagebuch verzeichnet, daß er nie etwas anderes in seinem Leben getan hat, als gespielt. Mit einem winzigen Kapital begann Osman Orlow seine Laufbahn, die ihn auf allen europäischen Rennbahnen und in allen Spielsälen berühmt machte; als reicher Mann, der ein beträchtliches Vermögen hinterließ, ist er gestorben. Er hat seinen Lebensunterhalt ausschließlich vom Spiel bestritten und damit steht er wohl unter den Spielern, von denen mit Recht das Wort gilt „Noch keinen sah ich glücklich enden", einzigartig da, denn wenn Orlow auch keineswegs Verschwender war, so lebte er doch seit 25 Jahren in einer luxuriösen Villa am Goldenen Horn.

HANDEL . INDUSTRIE

Zur Spezialisierung in der Bekleidungsindustrie. In der Bekleidungsindustrie hat die Spezialisierung der Betriebe auf wenige Warengruppen und Muster in den letzten Monaten große Fortschritte gemacht. Dadurch wird sich die Struktur dieses Gewerbezweiges von Grund auf ändern. An die Stelle einer großen Zahl von Klein- und Mittelbetrieben, die alles herstellen, wird eine beschränkte Zahl rationalisierter Spezialbetriebe treten. Sie werden, nur um ein Beispiel aus der Wäscheindustrie zu nennen, sich auf weiche oder steife Kragen oder auf Oberhemden, Sporthemden und Polohemden usw. zu beschränken haben. Andere Betriebe werden sich zusammentun, um dadurch einen höheren Umsatz oder eine entsprechend hohe Gefolgschaftszahl zu erreichen, da mit der Größe des Betriebes auch das Recht steigt, entweder mehr Warengruppen oder mehr Muster herstellen zu können. Diese Konzentration dürfte teils zur vollständigen Verschmelzung mehrerer Betriebe führen, teils die Form der Arbeitsgemeinschaft haben.

Zunahme der GmbH-Kapitalberichtigungen. Im Juli stockten 30 (im Vormonat 19) Gesellschaften ihr Kapital von 39,4 auf 65,1 Mill. RM. auf. Damit haben nunmehr insgesamt 295 GmbH ein Ausgangskapital von 474,2 Mill. RM. auf 1,04 Mrd. aufgestockt. Der Aufstockungssatz ist von 123 % auf 118 % zurückgegangen, da einige große Gesellschaften (z. B. Elektrizitätswerk Wesertal, Hameln) um verhältnismäßig niedrige Sätze berichtigen. Unter den 30 Gesellschaften sind 13 mit einem Gesellschaftskapital bis zu 500 000 Reichsmark.

Waggons für die Schrottaktion. Nach dem Aufruf des Reichsministers für Bewaffnung und Munition zur Mobilisierung der nationalen Eisenreserve werden überall große Mengen Eisenvorräte angeliefert. Bei der jetzigen flüssigen Wagenbestellung der Deutschen Reichsbahn ist es zweckmäßig und notwendig, daß die Betriebsführer für die Abfuhr der Schrottmengen sofort bei dem nächsten Schrotthändler Versanddispositionen anfordern, um so besser die Zeit vor der Ernte für die Heranziehung von Schrott an die Verarbeitungsbetriebe zu benutzen.

Deutsche Metalltüren-Werke Aug. Schwarze A.-G., Brackwede. Die Gesellschaft, die, wie bereits gemeldet, ihr AK. um 500 000 RM. auf 1 Mill. RM. durch Entnahme von 500 000 RM. aus den freien Rücklagen berichtigt hat, berichtet von einer regen Beschäftigung im Geschäftsjahr 1941 und einem dementsprechend zufriedenstellenden Geschäftsergebnis. Der ausweispflichtige Rohüberschuß erhöhte sich auf 2,46 (2,20) Mill. RM., während Zinsmehrerträge 0,02 (0,01) und ao.-Erträge 0,01 (0,04) Mill. RM. erbrachten. Nach Verrechnung von 2,44 (2,18) Mill. RM. für Personalaufwendungen, Anlageabschreibungen, Steuern und Berufsbeiträge verbleibt einschließlich 33 229 (20 287) RM. Vortrag ein Gewinn von 79 557 (87 429) RM., woraus nach dem Beschluß der HV. 5,5 % Dividende auf das berichtigte AK. verteilt und 20 357 RM. vorgetragen werden. In der berichtigten Bilanz stehen Anlagen mit 0,34 (0,30) und das Umlaufvermögen mit 2,67 (2,47), darunter Wertpapiere mit 0,83 (0,61) und sonstige flüssige Mittel mit 0,18 (0,18) Mill. RM. zu Buch. Andererseits werden die Rücklagen nunmehr mit 0,50 (0,95), Umlaufwertberichtigungen mit 0,08 (0,08), Rückstellungen mit 0,69 (0,67) und Verbindlichkeiten mit 0,65 (0,46) Mill. RM. ausgewiesen.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

LICHTSPIEL-THEATER

Statt Karten. Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Erich Oberschelp** z. Zt. im Felde / **Margarete Oberschelp,** geb. Bekel. Bielefeld, Brackwede, im August 1942.

Wir danken recht herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Verlobung. **Gerda Bockwinkel** / Obergefreiter **Adolf Balkenhol,** z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld (Melanchthonstraße 94), August 1942.

Ein hartes Schicksal entriß mir am 18. 7. im Kampf gegen Rußland meinen innigstgeliebten Mann, den treusorgenden Vater meines Kindes, meinen lieben Sohn, unseren guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Gustav Hemmelmann

Gefreiter in einem Art.-Regiment im Alter von 35 Jahren. Er folgte seinem Bruder nach vier Monaten. Auch sein Vater gab im Weltkrieg sein Leben fürs Vaterland. Sein sehnlichster Wunsch, den siegreichen Abschluß dieses Krieges mitzuerleben, war ihm nicht vergönnt.

In tiefer Trauer: **Frieda Hemmelmann,** geb. Weitkamp **nebst Sohn Wolfgang u. allen Anverwandten**

Jöllenbeck und Dortmund, im August 1942.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 23. 8., um 9.30 Uhr, in der Kirche zu Jöllenbeck statt.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden

Betriebsgemeinschaft C. A. Delius & Söhne.

Heute entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser gütiger Vater und Schwiegervater, unser geliebter Opapa, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt

Wilhelm Tuxhorn

im fast vollendeten 81. Lebensjahr. Sein Leben war Liebe und Güte.

In schmerzlicher Trauer: **Wwe. Marie Tuxhorn,** geb. Alterüter **Wilhelm Tuxhorn jr. und Frau Hilde,** geb. Schwarz / **Karl Tuxhorn und Frau Meta,** geb. Meier **Ernst Tubbesing und Frau Paula,** geb. Tuxhorn / **Walter Tuxhorn und Frau Anni,** geb. Schlichting **8 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Bielefeld (Bleichstraße 123), den 12. August 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15 August, mittags 12.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 12.10 Uhr.

Statt Karten.

Am Mittwoch, dem 12. August, verstarb plötzlich und unerwartet nach einem langen Leiden unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Malermeister

Karl Küster

im 82. Lebensjahre. Sein Leben war Arbeit und Erfolg.

In tiefer Trauer: **Martha Hartleb,** geb. Küster / **Willi Hartleb Karl Küster** / **Lina Küster,** geb. Albert / **Willi Küster** / **Frieda Küster,** geb. Voß / **und 6 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. August, um 15.30 Uhr auf dem Johannisfriedhof statt. Vorfeier um 15 Uhr in der Friedhofskapelle.

Statt besonderer Anzeige.

Unerwartet wurde uns am 10. August unsere herzensgute Mutter

Friederike Althoff
geb. Gehring

nach einem Leben voll Liebe und Sorge für uns im 88. Lebensjahre durch den Tod entrissen. Auf dem Sennefriedhof haben wir sie in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Im Namen aller Angehörigen:

Wilhelm Althoff

Bielefeld (Wertherstr. 30), den 14. August 1942.

Statt Karten.

Für die uns in so reicher Weise erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, ebenso Herrn Pastor Hentschel unseren herzlichsten Dank.

Witwe Anna Strunk nebst Kindern.

Brackwede, im August 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige! Heute abend 22 Uhr nahm Gott der Herr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelmine Töpker
geb. Westerhoff

nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 58 Jahren zu sich.

In tiefem Schmerz: **Grete Wickert,** geb. Töpker / **Anneliese Töpker Hildegard Dopheide,** geb. Töpker **Irmgard Welland,** geb. Töpker **August Wickert** / **Erich Welland und fünf Enkelkinder.**

Altenhagen, den 12. August 1942. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. August, um 15.30 Uhr statt. Vorfeier im Trauerhause um 15 Uhr. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heldentode meines geliebten Mannes, unseres guten, einzigen Sohnes und Bruders zuteil wurden, danken herzlichst allen Verwandten und Bekannten

Frau Christel Lohrmann, geb. Werheid / **Familie Adolf Lohrmann.** Berg.-Gladbach b. Köln (Feldstr. 11), Bielefeld (Graudenzer Straße 15).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der Frau Witwe Johanne Landwehr, in so reichem Maße erwiesen wurden, sprechen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Angehörigen.

Häger, im August 1942.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Mutter sage ich zugleich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Rudolf Vogt,
Korvettenkapitän (V)

Flensburg-Mürwik, im Aug. 1942.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24, Ruf 5398

KIRCHL. ANZEIGEN

11. Sonntag nach Trinitatis.

Sonnabend, 18.30 Uhr: Orgelmusik in der Altstädter Nicolaikirche (Eintritt frei).

Altstädter Nicolaikirche. Sonntag, 8.30 Uhr: Gröne; 10 Uhr: Deppe.

Pauluskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittstunde in der Kirche. — Sonntag, 8 Uhr: Viering; 10 Uhr: Viering; Kindergottesd.: 10.30 Uhr Herforder Straße 170 u. 11.15 Uhr in d. Kirche.

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Böke; 10 Uhr: Bastert; 11.15 Uhr: Kindergottesd.

Petrikirche. 10 Uhr: Mund; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. 10 Uhr: Kuhlo.

Johannesstift. 10 Uhr: Pawlowski.

Christuskirche. 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 20 Uhr: Schlink. — Sonntag, 10 Uhr: Schlink; 11.30 Uhr: Kindergottesd.

Jakobuskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Busse; 11.15 Uhr: Kindergottesd. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Meyer; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Lemmer; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr: Bibelstunde, Mund.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Schulze-Wegener; 10 Uhr: Hopmann; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionsgemeinde zu Bethel. 8.30 Uhr: Wörmann; 9 Uhr: Frick, anschl. Beichte u. Abendmahl; 10 Uhr: Wilmanns; 10.45 Uhr: Kindergottesd.; 17.15 Uhr: Wörmann, Gedächtnisgottesdienst in der Zionskirche für Leutnant Fr. Berg und Soldat W. Führing.

Ev. luth. Kirchengemeinde Brackwede. Frühgottesdienst fällt aus. 10 Uhr: Gottesdienst, Böhlke; 11.15 Uhr: Kindergottesd.; 15.30 Uhr: Männerdienstversammlung in Quelle, Böhlke. Mittwoch, 20 Uhr: Bittstunde (Taufkapelle), Münter.

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesd.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst in Heimatglück. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Senne II. 8 Uhr: Gottesdienst.

Schloß Holte. 10 Uhr: Gottesdienst.

Heepen. 8 Uhr: Frühgottesdienst in Milse; 10 Uhr: Gottesdienst in Heepen; 11.15 Kindergottesdienst mit Taufen. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde in Kammerratsheide b. Vogel, Donnerstag, 20.30 Uhr: Bibelstunde bei Berkenkamp in Oldentrup.

Ubbedissen. 10 Uhr: Gottesdienst, Münter. Brackwede. Kein Kindergottesdienst.

Marienstift, Hellweg 16. Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Kuhlo.

Evang. luth. Gemeinde, Aula der **Cecilienschule.** 10.15 Uhr: Gottesd.

Methodistenkirche, Sonntag 10 Uhr: Reichert; 18 Uhr Mehner. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Bitter.

Altkath. Gemeinde, Kapelle der Neustädter Marienkirche, Ecke Papenmarkt. Sonntag, 14 Uhr: Deutsche hl. Messe.

Katholischer Gottesdienst.

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Sonntag. Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 10 HA. m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Falle 10, 11, 12, 17 Uhr). 20 Uhr And. m. Festpr. Ferner hl. M. 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellens.).

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Gefolgschaftskleiderschränke und Mannschaftsbetten liefert kurzfristig Michael J. Hofmann, Hamburg, Neuerwall 4.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße! ?

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunklen als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101.

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte Niederwall 17.

Bewährte Hilfe für alle, die an Fußflechte leiden. Die häßliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch die saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schweißabsonderung besonders gedeiht. Befeuchten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis. Alpine Chemische A.-G., Berlin NW 7.

Warum werden heute nicht so viele — schöne Tafelgeschirre hergestellt wie früher? Warum fertigt man in erster Linie gutes Gebrauchsgeschirr an? So werden wir manchmal gefragt. Die Antwort: Es fehlt eben an Fachkräften, was da ist, muß zudem für wichtigere Dinge eingesetzt werden. Sobald die „Porzellankünstler" ihre Arbeit wieder aufnehmen, werden auch wir wieder eine Fülle erlesener Dinge ausstellen. Auch hier gilt das alte Wort „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben". Und die Vorfreude ist ja immer noch die schönste Freude. Köring, Niedernstr. 29—31.

Wer 150 Pfund wiegt und mehr der sollte einmal darüber nachdenken, was er seinen Füßen täglich und stündlich zumutet und wie lange es dauern mag, bis auch er zu den Fußleidenden zählt, denn durch den ständigen Druck des Körpers müssen sich zwangsläufig, zumal bei allen Korpulenten, Verformungen der Füße einstellen. Für gesunde und kranke Füße gleich wichtig ist die Fußbettung, und da ist Birkenstocks Fußbett, die blaue elastische Einlage, das Idealmittel. Wenden Sie sich an das bekannte Schuhhaus Sievert, Jöllenbecker Straße 56, und holen Sie sich hier Rat, wie man gesunde Füße gesund erhält und kranken Füßen die ersehnte Linderung verschafft. Was Tausende wieder froh gemacht hat, wird auch für Sie richtig sein.

O wie entsetzlich! Sie haben Wanzen im Haus entdeckt. Macht nichts! Alles Ungeziefer wird von mir bekämpft und vernichtet. J. Pehler, gepr. Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52. Fernsprecher 5853.

Langes Haar nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

AMTLICHES

Die Stadtwerke Bielefeld haben mit Wirkung vom 1. August d. Js. ihren Landwirtschaftstarif mit Arbeitspreis 15 Rpf./kWh aufgehoben sowie den Landwirtschaftstarif mit Arbeitspreis 8 Rpf./kWh in seinen Grundpreisen nach Maßgabe des Runderlasses des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 27/42 vom 16. März 1942 weiter gesenkt. Als **neue** monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben: für die ersten 3 ha 2.— RM., für jedes weitere ¼ ha 0,05 RM. Der Arbeitspreis beträgt 8 Rpf./kWh. Der Bestimmung des Grundpreises wird die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche einschl. Pachtland, Nutzung und Allmende, also Ackerland, Wiesen, Weiden, Brachland, Gartenland, Weinberge, Hopfenpflanzungen usw. zugrunde gelegt. Dabei werden Wiesen und Weiden mit 50 vH., Gartenland (mit Ausnahme der Hausgärten) mit 200 vH. der tatsächlich vorhandenen Fläche in Ansatz gebracht. Nicht als landwirtschaftlich genutzte Fläche im Sinne des Tarifs gelten und außer Ansatz bleiben Waldungen, Gewässer, Oedland, Heide, Almen, Wege und dergl. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche wird auf viertel Hektar auf- oder abgerundet. Die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif kann jeder Abnehmer beanspruchen, der mindestens 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet. Beansprucht ein Abnehmer die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif, obwohl er weniger als 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet, dann muß er nachweisen, daß und warum er trotz der geringen Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche als landwirtschaftlicher Abnehmer im Sinne der Tarifordnung für elektrische Energie anzusehen ist. Der Abnehmer muß jedoch auch bei geringerer Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche den Grundpreis für 3 ha zahlen. Der Anspruch auf Abrechnung des Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif ist ausgeschlossen, wenn die Landwirtschaft nur zufällig oder nebenbei betrieben wird. Eine Benachrichtigung über die Einstufung in den neuen Landwirtschaftstarif wird den betreffenden Abnehmern in den nächsten Tagen zugesandt.

Bielefeld, den 14. August 1942.

Stadtwerke Bielefeld.

Bekanntmachung. Die von der Aufsichtsbehörde genehmigten Haushaltssatzungen des Amtes Dornberg und der Gemeinden Babenhausen, Großdornberg, Hoberge-Uerentrup, Kirchdornberg und Niederdornberg-Deppendorf für das Rechnungsjahr 1942 hängen in der Zeit vom 16. August bis 22. August 1942 einschließlich im Amtshause und bei den Bürgermeistern der Gemeinden öffentlich aus. Dornberg, d. 11. Aug. 1942. Der Amtsbürgermeister: ter Meulen.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg Brackwede Ab heute das übermütige Lustspiel **„Liebe dumme Mama"** mit Luise Ullrich, Theo Lingen, Hermann Thimig, Paul Henkels. Ein Film, der allen zwei frohe Stunden bereitet. Jugendliche haben keinen Zutritt. Wochenschau. Kulturfilm. Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 1 Uhr große Jugendvorstellung „Glückspilze".

Schauburg Brackwede Von Freitag bis Montag ein Film vom Heldentum einer großen Liebe, **„Das Erbe von Pretoria"** mit Paul Hartmann, Charlotte Susa, Gustav Gründgens und Paul Henkels. Ein Sieg der wahren und opferbereiten Liebe einer jungen Frau. Wochenschau/Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar

Konzert-Café Hofmann. Ab morgen, Sonnabend, wieder geöffnet.

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

STELLEN-ANGEBOTE

Werberinnen gesucht (Damen, welche im Verkehr mit Privatkundschaft bewandert sind). Bewerbungen unter F 785 an die Westfäl. Ztg. 18.8

Erfahrener Bezirksvertreter sucht zu seiner Unterstützung **fleißigen Berufskollegen,** dem Umgang mit Privatkundschaft geläufig ist, für gemeinsame erfolgsichere Werbetätigkeit. Angebote unter E 784 an die Westfälische Zeitung. 18.8

Hiesiger Fabrikbetrieb sucht Hilfskräfte (auch Kriegsversehrte) für **Boten-, Pförtner- und Nachtwächterdienst.** Angeb. unt. S W 4309 erbeten an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 15.8

Maschinenarbeiter, Dreher, Fräser, Bohrer oder auch Umschüler für leichte Arbeiten zu sofort gesucht. Gebr. Wittler G. m. b. H., Bielefeld, Bleichstraße 77 a. 15.8

ANKÄUFE

Grundstück, ca. 15 000 qm, für Fabrikationsbetrieb mit Bahnanschlußmöglichkeit an Bahnstrecke Hillegossen, Oldentrup zu kaufen gesucht. Angebote unter T K 4318 an die Westfälische Zeitung.

Mehrere gebr. Nähmaschinen für Fuß- oder Elektrobetrieb für sehr wichtige Arbeiten zu kaufen gesucht. Eilangebote unter R. 776 an Ala, Hannover-M. 14.8

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), ferner Uhrenreparaturen. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269. ?

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

CAPITOL

Nur noch bis Montag!

Täglich: 2.20 4.50 7.15 Uhr
(Kassenöffnung 2.00 Uhr)
die einzigartige
Hans-Steinhoff-Filmschöpfung der Terra:

Rembrandt

Ein Künstlerleben — stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf diesen Tag!

Ewald Balser
Gisela Uhlen Herta Feiler Elisabeth Flickenschildt

Wochenschau / Jugendl. nicht zugelassen

UNIVERSUM

Nur noch bis einschließl. Montag!

Luise Ullrich
DER FALL RAINER
Tobis

Weitere Hauptdarsteller:
Paul Hubschid, Erich Ponto
Karl Schönböck
Heinz Salfner
Maria Koppenhöfer
Walter Janssen

Täglich: 2.45 5.15 und 7.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Kassenöffnung 2.30 Uhr.

Gloria

Trotz großen Erfolges
nur bis Montag!
Hans Söhnker
in einer Glanzrolle:

Ich sing mich in Dein Herz hinein!

Ein übermütiger Film voller Humor und Musik!
In weiteren Rollen:
Harald Paulsen . Fritz Odemar
Lien Deyers . Adele Sandrock u.a.

Deutsche Wochenschau / Kulturfilm

Täglich 2.50 5.15 7.35 Uhr
(Kassenöffnung 2.30 Uhr)
Jugendliche nicht zugelassen

Fischeintragung

Alle Kunden, die noch nicht eingetragen sind, können sich auf dem Wochenmarkt von 9—12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr bis spätestens am Mittwoch, dem 19. August, bei **Kröger, Schimkat** und **Welle** eintragen lassen

Alle Sorten Brot
Erna Hesse
Wilhelmstraße 1b



Fromms
Gummiwaren

Kleine Anzeigen

Vermietungen

Zimmer, ein freundlich möbliertes, mit fließend. Wasser und Heizung, an Frau oder Fräulein sofort zu vermieten. Monat 20 RM. Angebote unter L 3743 an die W. Z.

Mietgesuche

3—4 Räume in Brackwede oder Bielefeld gesucht. Angebote unter M 3745 an die W. Z. (18

Aelterer, alleinstehender, besserer Herr sucht für sofort oder später in Bielefeld oder Umgegend Bielefelds in ruhigem, besserem Hause ein gut möbl., sauberes Zimmer mit voller Pension. Ang. u. I D 4313 a. d. W. Z. (15

2½—3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld oder Umgegend für sofort oder später von jungem Ehepaar gesucht. Angebote u. C 3708 a. d. W. Z. (18

Zimmer, gut möbl., von jungem Mädchen gesucht. Angebote unter S 3754 an die W. Z.

Stellenangebote

Stütze, Hausgehilfin, für älteres Ehepaar. Bandelstraße 21, I. (Ostparknähe). (15.

Zur Betreuung junger gemütskranker Dame geeignete Persönlichkeit für nachmittags gesucht. Ang. u. B 3693 an die W. Z.

Haushälterin, 40 bis 50 Jahre, für eine Person auf dem Lande für später gesucht. Angebote unter D 3717 an die W. Z.

Frau z. Wäscheausbessern gesucht. Hotel zu den 3 Kronen, Obernstr. (15

Wir suchen für sofort 2 Frauen zum Reinigen unserer Fabrikräume. Gehring & Neiweiser, Südbrackstr. 37. (15

Wir suchen für leichte, saubere Arbeit ältere Kraft (Arbeit eignet sich auch für Invaliden). Graphia, Hans Gundlach & Co., Brackwede, Am Güterbahnhof. (14.

Vorarbeiter, kräftiger, Vertrauensstellung, gesucht. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstr. 66. Tel. 5711.

Stellengesuche

Allein-Kaufmann in kl. Handwerksbetrieb sucht wegen Umstellung zum 1. 10. oder früher andere Tätigkeit. Angebote unt T P 4322 an die W. Z.

Mädchen, älteres, selbständiges, sucht passenden Wirkungskreis in Haushalt oder Pflege. Angeb. unt. Z 3689 an die W. Z.

Verkäufe

Hauswäschemangel, ältere, 15 RM. Besichtig. 18—19. Humboldtstr. 28, I.

Küchenherd für 15 RM zu verkaufen. Finkenstraße 61.

Kaufgesuche

Je zwei alte Fenster, Türen, Bettstellen mit Matratzen. Gewerkschaft Walter Ritter, Ehlentruper Weg 57. Tel. 3430.

Treibriemen, 11 cm breit, Länge gleichbleibend, gesucht. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstr. 66. Tel. 5711.

Elektrische Kochplatte zu kaufen gesucht. Angebote u. T H 4317 an die W. Z.

Küchenherd, mittl. Größe, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter T G 4316 an die W. Z.

D.-Wintermantel, Größe 44—46, sehr gut erhalten, gesucht. Angebote unter W 3685 an die W. Z.

Chaiselongue, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. R 3753 a. d. W. Z.

Selbstfahrer oder Jagdwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Hellweg, Gütersloh, Berliner Straße 8. Tel. 2324.

Laufställchen zu kaufen **gesucht.** Imkamp, Bleichstraße 163. Ruf 1638.

Vitrine, gute, gesucht. Angebote unter K 3742 an die W. Z.

Tausch

Kinderstiefel, Größe 23, gegen Gr. 25 zu tauschen gesucht. Becker, Apfelstraße 47.

Verloren

Handtasche, dunkelblaue, am 12. 8. in Brackwede vor Ausstellungsraum Beimdieke gegen 15.00 Uhr stehengelassen. Gegen Belohnung abzugeb. Heeper Straße 8, part.

Verschiedenes

Wer übernimmt Uebersetzung von Geschäftsbriefen aus dem Tschechischen ins Deutsche? Mirow Trachtenfestkleidung, Bielefeld, Bahnhofstraße 19, Ecke Arndtstraße.

Portemonnaie, neu, gefunden. Abzuhol. Albrechtstraße 16, 2. Etg.

Kamerad des Scherff (Ost) Brackwede bitte Anschrift senden nach Bielefeld, Mittelstraße 49. (15

Stadtnachrichten

Straßenpumpe am Siegfriedsplatz

Mutet sie nicht wie ein Denkmal früherer Zeiten an, die gußeiserne Straßenpumpe, die am unteren Ende des Siegfriedsplatzes steht? Einst, als Autos noch unbekannte Größen waren, da fand man überall in der Stadt die hohen Standrohre. Die Kutscher hielten an heißen Sommertagen mit ihrem Gespann bei ihnen an, der Eimer wurde mit Geschepper vom Wagen geholt, brausend schoß das klare Naß hinein und die durstigen Tiere steckten ihre breiten Mäuler tief hinein, den ganzen Eimer leer „tankend". Aber auch Kinder und Erwachsene fanden Labung, denn ein Emaillebecher, an langer Kette sicher befestigt, war stets zur Benutzung bereit.

Dann traten die Autos die Herrschaft in den Straßen an. Wichtiger als die Wasserpumpen waren die blinkenden Benzinpumpen der Tankstellen. Die Straßenbrunnen gerieten in Vergessenheit. Am Schillerplatz, an der Jöllenbecker Straße, überall im Stadtgebiet mußten sie weichen. Nur bei den Marktplätzen, allwo die Bauern noch mit Pferden anrollen, sieht man sie noch.

Doch nicht nur die Marktleute, auch die Kinder in der ganzen Umgebung sind der einsamen Straßenpumpe innig zugetan. Genau wie ihre Väter einst, sind auch sie der Meinung, solch ein Springquell sei zu vielerlei nütze. Naßspritzen ist — zumal bei wärmerem Wetter — immer noch der beliebteste Sport. Wobei der Angreifer sich bemüht, den Verteidiger von dem Hahn zu treiben und selbst zu spritzen. Die kleinen Mädchen waschen, wenn keine Jungen nahe sind, ihre Puppen unter der Pumpe, mitunter auch das Brüderchen.

Wo kann man schließlich schmutzige Jungenstiefel besser reinigen als unter der Pumpe? Leider sind nachher die Füße „quatschnaß", sehr zum Erstaunen der Mutter, denn die Straßen liegen trocken!! Wie fein ist es weiter, mit kleinen Kastenwagen Wassertransport in Afrika zu spielen.

L.

Kriegsportionen und Kriegspreise

Im Anschluß an den dieser Tage ergangenen Erlaß für die Preisbildung werden jetzt, wie bereits gestern mitgeteilt, die neuen Richtlinien für die Preisbildung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe bekanntgegeben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Portionen im Gaststättengewerbe wegen des Fehlens von Gemüse, Kartoffeln, der geringeren Zuteilung von Fleisch und Fett und des Fehlens vieler Gewürze kleiner und weniger gehaltvoll geworden sind. Fisch, Geflügel, Eier, Obst und Zucker werden den Gaststätten sehr viel seltener ohne Marken zugeteilt als früher. Allerdings darf man die dadurch entstehende Ersparnis nicht überschätzen. Denn in den Gaststätten, Hotels usw. spielt **nicht der Rohstoff finanziell die Hauptsache**, sondern der **Aufwand**. Der Erlaß gibt jedoch den einzelnen Preisbildungsstellen die maßgebenden Richtlinien.

Beruf und Familie

Heute feiert Frau Emilie Dannenhaus, Meller Straße 50, in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes.

Kreiswanderpreisschießen des Amts für Kriegsopfer. Die NSDAP., Amt für Kriegsopfer, Kreis Bielefeld-Halle, veranstaltete am Sonntag das diesjährige Wanderpreisschießen auf dem Schürbusch. Nach herzlicher Begrüßung wurde der Siegermannschaft der Kameradschaft Brackwede mit dem Ergebnis von 390 Ring vor der Kameradschaft Heepen mit 388 Ring der Wanderpreis überreicht. Dem besten Tagesschützen, Kamerad Linnenlücke, Brackwede, und der besten Mannschaft der Kameradschaft Bielefeld wurde je eine Plakette gestiftet. Nachträglich wurde dem Kameraden Willi Bauernkämper, Ummeln, eine Ehrenscheibe als bestem Tagesschützen eines früheren Wettschießens übergeben.

Deutschlandlied auf dem Eiffelturm

100 Jahre Posaunenmusik — Aus der deutschen Militärmusik hervorgegangen Eine Pflegestätte deutscher Volksmusik — Der erste Posaunenchor entstand in Jöllenbeck bei Bielefeld

Als im Laufe der verflossenen Jahrzehnte das Volksmusikgut in seinem Bestand aus vielen Gründen gefährdet wurde, fand es in den Posaunenchören aufgabenfrohe und verständige Betreuer. Diese besonders für das niederdeutsche Gebiet typischen Vereinigungen von Volksmusikern, die neben der Pflege der kirchlichen Musik vor allem das Volkslied und die Marschmusik in die dörfliche Welt tragen, können in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Die Geschichte dieser Posaunenchöre beweist die enge Verbindung zur deutschen Militärmusik und widerlegt darüber das Wort „Westfalia non cantat". Die Begründer dieser Volksmusikbewegung stammen aus dem Herzen des westfälischen Landes, aus dem Dorfe Jöllenbeck bei Bielefeld. 1842 kommen zwei junge Föllenbecker in Düsseltal bei Düsseldorf, wo sie in der von dem Grafen v. d. Recke-Volmarstein gegründeten Erziehungsanstalt Wald rodeten, in Berührung mit der Blasmusik. Dort unterwies der Düsseldorfer Regiments-Musikmeister Bräutigam die jungen Leute allwöchentlich im Hornblasen. Weitere Föllenbecker folgten den „Pionieren". In die Heimat zurückgekehrt, gründen diese Westfalen 1842 den ersten deutschen Posaunenchor, zu dem die Militärmusik Pate stand. Wie tief die Verbindung zur Militärmusik gewesen ist, erhellt aus der Tatsache, daß man lange Zeit deren Notenschreibweise beibehielt.

Mit beachtlichem Schwung eroberte sich die junge Volksmusikerbewegung vor allem die ländlichen Bezirke Deutschlands. Westfalen, das Ravensberger Land, ist dabei ein Jahrhundert lang der Mittelpunkt dieser Blasmusik gewesen. Weit über die Grenzen des Reiches hinaus ist der „Posaunengeneral" D. Joh. Kuhlo aus Bielefeld bekanntgeworden. Sein Verdienst ist es, daß die Pflege des Volksliedes in den Dörfern auf breite Grundlage gestellt wurde. In allen Städten des Reiches tauchte dieser weißhaarige Westfale mit dem ausgeprägten Gelehrtenkopf auf. Nie sah man ihn ohne das geliebte Waldhorn und mancher Großstädter hat verwundert aufgemerkt, wenn die Klänge eines meisterlich gespielten Waldhornes die alten Volksweisen in der steinernen Welt lebendig werden ließen. Nach 1933 war der „Posaunen-General" oft Gast der Reichshauptstadt, die ihn als überragenden Solisten kennenlernte.

Aufrecht, unerschrocken, zäh, hilfsbereit und humorbegabt hat der Bielefelder sich ein Leben lang für die gesteckten Ziele eingesetzt und auf entscheidendem Gebiete sich als Wegbahner und Erneuerer bewährt. Bezeichnend für ihn ist ein Vorfall, der sich nach dem Weltkriege in Paris abspielte. Kuhlo hatte anläßlich eines Besuches in Paris den Eiffelturm in der Begleitung eines Freundes erstiegen, in der Hand das geliebte Waldhorn. Von der höchsten Spitze blies er alte, deutsche Volksweisen über die Seinestadt. Die Franzosen, dichtgedrängt auf der zweiten Plattform stehend, lauschten dem nicht alltäglichen Konzert und kargten nicht mit Beifall. Der Posaunengeneral hätte aber nicht ein rechter Sohn der roten Erde sein müssen, wenn er nicht die bunte Folge mit dem Liede aller Lieder, dem „Deutschland-Liede" beendet hätte. Sieghaft schwang sich die stolze Weise von der Höhe des Turmes über die Dächer. Die Zuhörer stutzten und einige machten alsbald ein großes Geschrei. Der Begleiter Kuhlos, der in Paris lebte und die Franzosen jener Jahre kannte, riet seinem Gaste, nun still und heimlich das Feld zu räumen. Das Waldhorn verschwand in der Hülle und schuldlos wie ein Engel stieg der Posaunen-General unerkannt die Stahlstiegen des Turmes herab.

Vom Aschenbrödel zur Königsbraut

Heideblüte in der Senne.

Bielefeld. Die Senne zwischen Bielefeld und Paderborn zeigt wohl in der meisten Zeit des Jahres ein herbes, ernstes Angesicht, wenn sie auch nie die „große, öde Sandwüste" ist, als die man sie vielfach bezeichnet.

Die eigentliche Zeit der Senne aber sind und bleiben die Wochen der Heideblüte. Da gibt es niemanden zwischen Bielefeld und Paderborn, zwischen Detmold und Gütersloh, der nicht an einem Sonntag hinauswandert, um sich an der Heideschönheit zu freuen und sich seinen leuchtenden Strauß Erika zu holen.

Jemand hat mal die Senne treffend mit dem Aschenbrödel des Märchens verglichen. Im Spätsommer feiert die Senne Hochzeit. Da wird das verstoßene und mißachtete Aschenbrödel zur Königbraut. Die blühende Heide ist ihr Hochzeitskleid. Schöner ist sie nun als alle ihre Schwestern, als alle Landschaften ringsum.

Ja, die alljährliche Wanderung in die blühende Senne gehört für die Menschen in den anliegenden Städten zur guten alten Tradition. In Scharen ziehen sie an den Sonntagen — eine Massenwanderung war am letzten Sonntag für dies Jahr zum erstenmal zu beobachten — hinaus. Die Senne ist groß und weit und nimmt sie freudig auf. Die einen machen schon bald Rast im hohen, duftenden Heidekraut, die andern folgen dem Laufe eines der vielen Sennebäche und lassen sich zu abseitigen Schönheit, zu einsamen Heidehöfen, zu alten Mühlen mit bemoosten Mühlrädern führen. Es geht durch Kiefernwälder und über grüne Lichtungen, vorbei an Wacholderbeständen, wie man sie so zahlreich und urwüchsig nur noch selten anderswo findet. Hier und da grüßen silberschimmernde Sanddünen, häufig auch fruchtbarer Ackerboden, den fleißige Hände dem Lande abgerungen haben. Zwischendurch aber und auf weiten Flächen dehnt sich immer wieder der leuchtende Teppich der blühenden Heide.

Nur kurz ist die hohe Zeit der Senne bemessen. Bald schon muß sie ihr hochzeitliches Kleid ablegen. Dann bleiben die vielen Menschen aus der Stadt fern. Dem Naturfreund aber bleibt sie auch im Herbst und Winter lohnendes Ziel. Dann ist sie das, was der lippische Dichter und fürstlich-lippische Kammerkalkulator Ludwig Altenbernd vor vielen Jahrzehnten schrieb:

„Und schön in ihrer Dürftigkeit,
Der Armut Kind im schlichten Kleide,
Bestrickt sie dich, du weißt nicht wie.
Das ist die Poesie der Heide,
Der stillen Senne Poesie."

Wanderungen in die Heide

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Wandern, hat für die nächsten Wochen folgende Pläne: 16. August Tageswanderung ab Helpup in Richtung Iberg, die Heidehügel um Stapelage-Hörste, Waldfrieden, Oerlinghausen. Abfahrt 8.28 Uhr ab Bielefeld-Hauptbahnhof nach Helpup. Führung: Erich Kadereit.

22. August (Sonnabend): Abendwanderung in Richtung Hünenburg, Peter auf'm Berge, Meyer zu Hoberge, Poetenweg. Treffen: 19 Uhr am Kriegerdenkmal. Führung: Wilhelm Fahlberg.

30. August: Tageswanderung zur Heideblüte, ab Hövelriege in Richtung Furlbachtal, Augustdorfer Senne, Oerlinghausen. Abfahrt 8.45 Uhr ab Bielefeld-Hauptbahnhof nach Hövelriege. Führung: Otto Geißel.

Beschwingte Musik

Das erste Volkskonzert der NSDAP. am Sonntag.

Wie in allen Großstädten wird auch in Bielefeld, und zwar am kommenden Sonntag, dem 16. August, vormittags 11 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle die vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eingerichtete Konzert-Reihe „Beschwingte Musik" (Volkskonzert der NSDAP.) durch ein Konzert des städtischen Orchesters, unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann, mit Werken von Händel, Bach, Mozart und Schubert eröffnet. Diese Reihe von Konzerten, die in zwangloser Folge sich über die Spielzeit erstrecken soll, bringen bei einem niedrig gehaltenen Eintrittspreis Werke unserer großen Meister, und zwar solche fröhlichen und beschwingten Charakters, die allen Volksgenossen den Zugang zu den großen Kulturgütern der Nation erleichtern sollen. Von Händel und Bach werden am Sonntag je eine fröhliche Arie (gesungen von Otto Mrazek vom Stadttheater) und drei Tanzsätze für Orchester musiziert. Mozart ist durch die sprudelnde „Figaro"-Ouvertüre und den schwungvollen Schlußsatz des A-dur-Violinkonzertes (gespielt von Konzertmeister A. Schaefer) vertreten. Den Abschluß bildet die kurze und fröhliche 3. Symphonie in D-dur von Franz Schubert.

Das zweite Konzert mit „Beschwingter Musik" findet am Sonntag, dem 30. August, vormittags 11 Uhr, unter Leitung von Kapellmeister Alfred Habermehl mit Helene Wendorff (Sopran) und Irene Lohmann (Klavier) als Solisten statt und bringt Werke von Haydn, Mozart, Smetana, Chopin und Dvorak.

Karten für die Konzerte sind zu haben: NSDAP. Kreisleitung Bielefeld-Halle, Hindenburgstraße 13; Theaterkasse und in den bekannten Buch- und Musikalienhandlungen.

Hausfrauen in der Einmachzeit. Bereits vor wenigen Tagen hatte die HdT.-Lehrküche praktische Vorführung von allerhand Kunstgriffen in einem Vortrag gezeigt, der angesichts der aktuellen hauswirtschaftlichen Fragen, die hier behandelt wurden, auf ein starkes Interesse der Bielefelder Hausfrauen stieß. Dieser Vortrag von Fräulein Weiß wurde am Donnerstag nochmals wiederholt und fand dabei ebenfalls einen starken Widerhall in den Kreisen unserer wißbegierigen Frauen und Mädchen, die sich gern durch die aufschlußreichen Erklärungen und praktischen Vorführungen fesseln ließen.

NSKK.-Motorsturm 2/M 65. Montag, 17. August, 20.30 Uhr, Sturmdienst im Kyffhäuser.

SA.-Sturm 4/174. Am Sonntag, dem 16. August, treten die Männer des Sturmes um 8 Uhr zum Sport auf dem Sportplatz in den Heeper Fichten zum Training für den Wettkampf an.

Bielefeld-Land

Dr. Friedrich von Bodelschwingh

feiert seinen 65. Geburtstag.

Gadderbaum. Heute begeht Dr. med. h. c. Friedrich v. Bodelschwingh, der Leiter der Betheler Anstalten, seinen 65. Geburtstag. Er wurde als jüngster Sohn des Begründers der „Stadt der Barmherzigkeit" geboren und wirkte nach vollendetem theologischen Studium bis 1904 als Geistlicher in Bielefeld. Seit dieser Zeit übernahm er die Stellvertretung seines Vaters und nach dessen Tode im Jahre 1910 die Leitung des verzweigten und ausgedehnten Samariterwerks, das unter ihm einen weiteren Ausbau erfuhr.

Das Geheimnis der Caro-Dame

35) **Roman von Roland Marwitz** Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

„Ich denke ja nicht an Nachgeben, Lisa. Ich denke, daß sich ein Ausgleich finden lassen wird. Vielleicht wird sich Vetter Pablo mit einer bescheidenen Summe abfinden lassen, sofern man ihm für später eine weitere Zahlung in Aussicht stellt."

„Das glaube ich nicht. Leute wie dieser Pablo brauchen stets alles Geld, das sie erhalten können. Sie brauchen und verbrauchen es sofort."

„Es handelt sich um dreimalhunderttausend Mark. Die braucht und verbraucht man nicht auf einmal, Lisa."

Sie wandte sich ihm erneut zu, aber nun war sie es, die ein wenig lächelte. Es war ein trauriges Lächeln. „Nein, Kurt", sagte sie, „Männer wie du nicht. Aber wenn einer ein Spieler ist..."

„Ich habe keine Beweise dafür, daß Pablo Marda ein Spieler ist, Lisa."

„Sein Vater war es. Und du willst den größten Teil deines und Dörthes Vermögens einem Menschen hinwerfen, der es bei der nächsten Spielbank oder an einem Pokertisch durchbringt?"

„Vom Vermögen meiner Schwester wollen wir nicht sprechen. Sie ist unschuldig an der ganzen Sache, sie wußte von nichts. Sie dürfen wir nicht schädigen. Es handelt sich hier nur um mich."

„Und wirft die Vogesche Werft soviel ab, daß sie mit Leichtigkeit eine Summe von einer Viertelmillion entbehren könnte?"

„Es wäre der Ruin, Lisa. Ich müßte morgen liquidieren."

„Um dem ‚Recht' zum Siege zu verhelfen!" Lisa Gerwin wandte sich vom Fenster ab, aber ihm schien es, als wende sie auch ihm den Rücken, wie sie jetzt ins Zimmer zurücktrat, achtlos ein paar alte Papiere, die auf dem Teppich lagen, mit dem Fuß zur Seite schiebend.

„Wenn ich Pablo bestimmen kann, sein Vermögen in der Firma zu belassen, so ist ja noch nichts verloren", sagte Kurt beruhigend, aber Lisa hörte, wie gequält seine Worte klangen.

„Jedenfalls wirst du den Wunsch, einmal zu heiraten und einen Sohn zu bekommen, aufgeben dürfen, Kurt." Es klang hart, wie sie das sagte, jetzt aber war die Stunde, wo man auch gegen Kurt Voge hart sein mußte.

„Diesen Wunsch habe ich bereits aufgegeben, Lisa."

„So, und seit wann?"

„Seit ich dich wiedersah, Lisa."

Sie wollte etwas erwidern, da aber klopfte es leise an der Tür. Das alte Mädchen, das schon Kurt Voges Mutter durch viele Jahre gedient hatte, stand in der Tür.

„Er ist da", sagte sie mit einer tonlosen Stimme, während sie das Tablett, auf dem die Karte lag, Kurt Voge hinhielt.

„Ich lasse bitten." Kurt Voge nahm die kleine Visitenkarte und zerriß sie, ohne einen Blick darauf geworfen zu haben, dann warf er sie auf den Schreibtisch. Es war so weit bis zum Papierkorb, und er war sehr müde, und Unordnung herrschte schon genug. „Lisa, wenn du gehen möchtest. Ich will dir nicht zumuten, diesen Vetter Pablo begrüßen zu müssen."

„Ich werde bei dir bleiben, Kurt. Es ist vielleicht gut, wenn ich bei dir bin."

*

Pablo Marda hatte erwartet, daß man ihn zum Abendessen bitten und nach dem Nachtisch beim Kaffee, auf das Geschäftliche zu sprechen kommen würde. So pflegte es doch zu sein. Die großen Siege und die großen Niederlagen spielen sich völlig undramatisch ab, zudem erstickt der Zug aus einer Upman leichter den Seufzer, daß man bankerott sei ... Im Gefühl, hier als Gast und Verwandter zu erscheinen, hatte er auch für Lisa Rosen besorgt. Ein Dutzend langstieliger Rosen. Jetzt lagen sie noch immer drüben auf der Zentralheizung. Lisa Gerwin schien gar nicht daran zu denken, sie in Wasser stellen zu lassen, so wenig wie sie ihn bat, nun zu Tisch zu kommen. Sie trug ein einfaches Hauskleid und Kurt Voge war in seinem etwas altmodischen, dunkelblauen Anzug, der ihm zuweilen etwas von einem Kapitän gab. Er allein, Pablo, hatte die Form gewahrt, er war im Smoking gekommen und doch schien es keinerlei Eindruck zu machen.

Das Gespräch schleppte sich dahin. Es war nicht recht ersichtlich, was Kurt Voge vorhatte, der doch gestern durch seinen Zuruf am Gartentor eigentlich schon gezeigt hatte, daß er bereit war, zu kapitulieren. Ja, hier lag auch das alte Dokument auf dem Schreibtisch. Neben vielen anderen. Aus ihm ging doch einwandfrei hervor, daß das Hausgesetz der Murders bestimmte, daß kein Vermögen und keine Mitgift, die eine Murder besaß, vererbt oder in anderer Form vermacht werden durfte. Stets hatte das Geld bei ihrem Ableben an den Aeltesten der Familie Murder zurückzufallen. Der Aelteste war er.

„Bist du nun bereit, dieses Gesetz anzuerkennen oder nicht, Vetter?" fragte Pablo und er unterdrückte ein leises Gähnen. Alles war an diesem Abend so anders, als er es sich gedacht hatte.

„Unter einer Bedingung, Pablo."

„Die wäre?"

„Daß du die Bestimmungen nicht ausnützst, um mich zu ruinieren. Du mußt die dreihunderttausend noch für einige Jahre in meiner Werft stehen lassen. Forderst du sie in bar, so ist mein Lebenswerk vernichtet."

Pablo versuchte zu lächeln, aber der ernste Blick, mit dem Kurt Voge ihn ansah, ließ kein Lächeln aufkommen. Er blickte schnell zu Lisa hinüber, die etwas abseits saß, aber auch Lisa war ernst. Sehr ernst. Zum Teufel, warum waren die Leute hier so ernst? „Leider kann ich auf diese Bedingung nicht eingehen. Ich brauche mein Geld. Ich brauche es sofort und in bar. Gutgedeckte Schecks nehme ich natürlich auch. Dein Lebenswerk, lieber Kurt, ist nicht das meine. Ich will nicht eine Werft, sondern ich will ein Theater bauen, eventuell zusammen mit einem kleinen Spielkasino. Ich habe größere Pläne als du. Es genügt mir nicht, dafür zu sorgen, daß ein paar Schiffe mehr auf der Ostsee herumschaukeln. Nein, dein Vorschlag ist unannehmbar. Wir könnten nur darüber einig werden, ob du mir anfangs nur die Hälfte und in einem halben Jahr den Rest auszuzahlen gewillt bist."

„Nein, Pablo, darüber können wir nicht einig werden. In beiden Fällen würde es meinen Ruin bedeuten."

„Du liebst große Worte, Vetter."

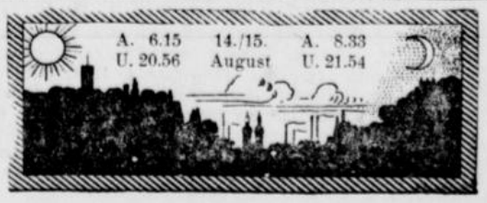
„Ich glaube kaum, daß ich es bin, der große Worte liebt. Weder große noch viele, und so bitte ich dich, jetzt zu gehen. Ich lasse es auf jede Klage ankommen."

„Bravo!" Lisa Gerwin hatte die ganze Zeit schweigend gesessen, jetzt vermochte sie es nicht mehr. Sie klaschte in die Hände, und in ihren Augen war ein frohes und sieghaftes Leuchten, es fehlte nicht viel, so hätte sie die Rosen genommen und sie Pablo Marda ins Gesicht geworfen. Sie war aufgesprungen, auch Kurt hatte sich aus seinem tiefen Sessel erhoben, nur Pablo war sitzen geblieben und ein böser und trauriger Zug legte sich um seine Lippen, die denen Sebastian Murders so ähnlich sahen.

„Ich bitte noch um zwei Minuten Aufmerksamkeit", sagte er, nachdem er sich eine neue Zigarette angebrannt hatte. „Du weißt genau, daß ich keine Klage gegen dich führen werde. Das war schon besprochen. Aber niemand wird mich hindern können, eine andere Klage zu erheben, eine Klage und Anklage gegen deine Mutter, Kurt Voge."

„Nimm nicht den Namen meiner Mutter in den Mund, ich rate es dir!" Kurt Voge drückte die Fäuste auf die Schreibtischkante, die Knöchel waren weiß, man sah, daß es ihn große Mühe kostete, diese Fäuste nicht zum Schlag zu erheben.

(Fortsetzung folgt)



Von Weser bis Rhein

Von der Straßenbahn mitgeschleift.

Neuhaus. Eine junge Frau hatte beim Ueberqueren der Paderborner Straße das Herannahen der Straßenbahn übersehen und lief direkt vor den fahrenden Wagen. Sie wurde erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind, wurde sie in ein Paderborner Krankenhaus eingeliefert.

Im Geiste der Front

Gauleiter Dr. Meyer auf einer Großkundgebung in Münster.

Münster. Am Dienstag hatten sich die Männer und Frauen der Gauhauptstadt in der festlich geschmückten Stadthalle eingefunden, um aus dem Mund ihres Gauleiters die Parole für die kommenden Monate entgegenzunehmen. Auch diese Großkundgebung wurde zu einer Manifestation des Glaubens und der Opferbereitschaft der münsterischen Bevölkerung. Nachdem Gauleiter Dr. Alfred Meyer in einem zusammenfassenden Ueberblick die militärischen Erfolge auf den Kriegsschauplätzen gekennzeichnet und die politische Lage kurz gestreift hatte, wandte er sich in einem aufrüttelnden Appell an die Heimat. „Wir im Westen", so sagte er, „müssen nun den Krieg in seiner ganzen Härte spüren. Wenn auch unsere Abwehrwaffen immer besser und besser werden, so ist es doch das oberste Gebot für die Zivilbevölkerung, sich selbst zu helfen. Unser Leben ist nicht kostbarer als das Leben des Soldaten an der Front. Jeder muß mithelfen, damit größerer Schaden vermieden werden kann. Als Vorbild muß uns immer wieder die Front dienen, mit deren Opfern unser Einsatz auch in den schwersten Fällen noch immer nicht zu vergleichen ist. Gewinnen wird das Volk, das die höchsten seelischen Kräfte hat, den stärksten Glauben, die festesten Nerven und den höchsten Opfermut, und bisher haben wir Deutschen diese Eigenschaften besessen und wollen sie auch weiterhin behalten."

Arbeitstagung mit dem Gauleiter.

Münster. Nachdem die Gauleiter des Großdeutschen Reiches vor einigen Tagen beim Reichsmarschall Göring zu einer Arbeitstagung zusammengekommen waren, hatte Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer am Dienstag im Landeshaus die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wirtschaft ebenfalls zu einer Arbeitstagung eingeladen, auf der der Gauleiter Richtlinien über kriegswirtschaftliche und volkspolitische Fragen bekanntgab.

Schichten werden eingespart

Neue Erfolge der Mechanisierung der Kohlengewinnung.

Essen. Die durch das bekannte Preisausschreiben des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Herbst 1940 eingeleiteten verstärkten Bemühungen um die Einführung der vollmechanischen Kohlengewinnung und Verladung im Ruhrbergbau mit dem Ziele der Leistungssteigerung und Erleichterung der bergmännischen Arbeit haben, nachdem Ende Februar dieses Jahres die erste betriebsreife Kohlengewinnungs- und Lademaschine auf einer Zechenanlage der Gewerkschaft Rheinpreußen preisgekrönt werden konnte, jetzt weitere Früchte gezeigt. Drei weitere Konstruktionen konnten mit dem Preis von je 50 000 RM. für die Konstruktionsfirmen, von je 20 000 RM. für die beteiligten Gefolgschaftsmitglieder der Zechen, auf denen die Maschinen zum Einsatz kamen, ausgezeichnet werden. In einem zweimonatigen Leistungsnachweis haben der Kohlenpflug der Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia in Lünen und die Schrämlademaschine der Maschinenfabrik Gebrüder Eickhoff in Bochum gezeigt, daß sie eine Ersparnis von mehr als drei Schichten je 100 To. Kohlenförderung ermöglichen. Aber auch in dem Randrevier des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, dem Ibbenbürener Kohlenbergbau, ist ein Schälpflug entwickelt und mit derartigem Erfolg auf den Steinkohlenbergwerken Ibbenbüren der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. eingesetzt worden, daß auch dieser Konstruktion vom Bergbauverein ein Preis zuerkannt wurde.

Das Handwerk im Kriege

Unter der Leitung des Reichshandwerksmeister Schramm fand im Römer zu Frankfurt a. M. eine Arbeitstagung der Landeshandwerksmeister, der Handwerkskammer-Präsidenten und der Reichsinnungsmeister statt, in der Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger und Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs im einzelnen darlegten, wie sie bestrebt seien, Frankfurt als Stadt des deutschen Handwerks und als einen europäischen handwerklichen Mittelpunkt weiter auszugestalten.

Gauleiter Sprenger erklärte, das deutsche Handwerk habe im Kriege gezeigt, welch starke Kraft ihm innewohne. Es werde auch weiterhin alles getan werden, um Frankfurt, die Stadt des deutschen Handwerks und Heimstätte des europäischen Handwerksinstitutes, zu einem bedeutsamen kulturellen Mittelpunkt des deutschen, ja des europäischen Handwerks zu machen. Reichshandwerksmeister Schramm hob hervor, daß im Kriege die Bemühungen des Handwerks um die Förderung der Meisterbetriebe weiter gingen. Das Berufserziehungswerk des deutschen Handwerks habe hierbei eine große Aufgabe. In wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht werde das Handwerk durch die verschiedenen Gemeinschaftseinrichtungen gestärkt, die sich im Kriege bewährt hätten. Das Handwerk stelle heute einen ganz erheblichen Teil der Wehrmachtsausrüstung her. Dem deutschen Handwerksmeister seien jetzt und in den nächsten Jahren besonders große Aufgaben im Osten gestellt.

Die Arbeitstagung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Verbesserung und dem Ausbau der Handwerksarbeit zur Behebung der Fliegerschäden. In mehreren Referaten wurde dargelegt, auf wie vielen kriegswichtigen Gebieten das Handwerk sich heute betätige. Ferner wurde die Neuordnung der Gauwirtschaftskammer, nämlich die Mitarbeit und die Stellung des Handwerks in ihr, behandelt.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Der Fußball-Länderkampf in Beuthen

Der deutsche Fußballsport setzt den Reigen seiner internationalen Aufgaben mit dem fünften Ländertreffen gegen Rumänien fort. Die letzten Erfolge berechtigen auch diesmal zu den schönsten Hoffnungen. Man mag sich darüber wundern, daß Deutschland überhaupt eine so starke Fußballelf im Kriege zu stellen vermag, noch erstaunlicher ist, daß unsere Nationalspieler, die alle den „grauen Rock" tragen, innerhalb einer kurzen Vorbereitungszeit wieder ihr bestes Können erreichen.

Die Rumänen stehen noch in ihren Spielen um Meisterschaft und Pokal. Sie haben also eine wichtige Voraussetzung ohne weiteres: Die Spieler sind in der Kampfverfassung, die normalerweise eben nur in den harten Pflichtspielen zu erreichen ist. Die Auswahl ist sehr sorgfältig vorgenommen worden und in rumänischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die wirklich beste Mannschaft in Beuthen antritt. Technisch sind die rumänischen Fußballer erfahrungsgemäß guter Durchschnitt, aber ihre Schnelligkeit und der gute Einsatz machen sie für jeden Gegner sehr gefährlich.

Die deutsche Mannschaft wird technisch besser sein, sie wird taktisch eine Ueberlegenheit herausspielen, die wie in den vier vorausgegangenen Spielen den Ausschlag geben dürfte. Wenn die deutsche Angriffsreihe ihre Bestform erreicht, kann der Sieg sogar zahlenmäßig eindrucksvoll werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die sehr starke deutsche Abwehr dem rumänischen Angriff allzuviel Spielraum läßt; denn eine bessere Besetzung als mit Jahn, Janes und Miller ist im Augenblick wirklich nicht zu stellen.

Die Mannschaften:

Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Sold, Sing; Burdenski, Decker, Walter, Willimowski (Schaletzki), Klingler.

Rumänien: Pavlovici; Moldoveanu, Negrescu; Simatoc, Wetzer, Constantinescu Grecu; Bindea, Marian, Niculescu, Jordache, Bogdan.

Rumäniens Fußballelf steht

Der rumänische Fußballverband hat seine Vorbereitungen für die beiden Länderspiele am nächsten Sonntag gegen Deutschland in Beuthen und am 23. August gegen die Slowakei in Preßburg, abgeschlossen. An der Reise werden insgesamt 16 Spieler teilnehmen. Die Aufstellung für den fünften Kampf gegen Deutschland im Beuthener Hindenburgstadion lautet: Pavlovici; Moldoveanu, Negrescu; Simatoc, Wetzer, Constantinescu-Grecu; Bindea, Marian, Niculescu, Jordache, Bogdan.

Wer „vertritt" VfB. und Herten?

Noch steht nicht fest, wer die beiden Abstiegsvereine VfB. Bielefeld und Spielvereinigung Herten in der neuen Spielzeit 1942/43 „vertreten" wird, aber bereits am Sonntag kann in der Gruppe I die Vorentscheidung fallen. Der Tabellenführer Preußen Bochum empfängt an der Wasserstraße den DSC. Hagen. Wenn die Bochumer ihren 1:0-Sieg vom 26. Juli wiederholen können, dann wird die Gauhauptstadt Bochum in der neuen Saison durch zwei Vereine in der Gauklasse vertreten sein. Aber auch Marten kann es noch schaffen, nämlich wenn die Dortmunder Vorstädter beide Punkte gegen Bochum und in Olpe gewinnen. In der Gruppe II wartet man dagegen immer noch auf die Ansetzung der restlichen Spiele.

Arminen-Jugend vor der Entscheidung

Das am letzten Sonntag verschobene Vorrundenspiel zur Gebietsmeisterschaft im Fußball wird nun am Sonntag in Dortmund zwischen den Jugendmannschaften von Borussia Dortmund und Arminia Bielefeld nachgeholt. Der Arminen-Nachwuchs, der auf dieses Spiel sorgfältig vorbereitet wurde, geht mit guten Aussichten in den Kampf. Die jugendlichen Arminen wissen auch, daß sie eine stolze Tradition zu vertreten haben, und diese Erkenntnis wird sie zu äußerstem Einsatz anspornen, um den Weg zur Gebietsmeisterschaft erfolgreich abzuschließen. Die siegreiche Mannschaft trifft dann am 23. August in der Schlußrunde auf den VfL. Bochum 48. Siegen die Borussen, dann steigt das Endspiel in Dortmund, bleiben die Bielefelder erfolgreich, so wird das Endspiel in Bochum ausgetragen.

LSV. Gütersloh — Osnabrück 97.

Der LSV. Gütersloh hat, seitdem er wieder eine Fußballmannschaft auf die Beine gestellt hat, einen starken Tatendrang gezeigt und auch bewiesen, daß er selbst starken Gegnern gewachsen ist. So begreift man es, daß die Gütersloher auch vor Beginn der neuen Serie nicht gerne untätig sein mögen. Für Sonntag verpflichteten sie die spielstarken 97er aus Osnabrück. Wenn keine Ueberraschung eintritt, darf man die Gastgeber als Sieger erwarten.

Heepen am Stauteich

Freundschaftstreffen am Wochenende.

Die heimischen Vereine wollen auch die Zeit der Punkte-Spielruhe nicht ganz ungenützt verstreichen lassen. So sind auch wieder für das Wochenende einige Freundschaftsspiele angesetzt, die von den Fußballfreunden gewiß freudig begrüßt werden. Bereits am Sonnabend soll eine Begegnung zwischen Sp. Vg. 06/07 und Tv. Heepen steigen. Nachdem die Spielvereinler am vergangenen Sonnabend die Braker Turnsportler recht überzeugend 8:2 schlagen konnten, sollten sie auch in diesem freundschaftlichen Kräftevergleich die Oberhand behalten, wenn auch die Nachbarn aus Heepen vor allen Dingen in ihrem Kampfgeist nicht unterschätzt werden dürfen.

Am Sonntag steigt eine Begegnung zwischen dem Reichsbahn-S. V. und Tu S. Brake. Die Reichsbahner haben eine neue Mannschaft aufgestellt, in der man freilich auch manchen alten Bekannten wieder treffen wird. Die Aussichten dieses Kampfes sind schwer zu beurteilen, wenn Brake mehr Stehvermögen aufweist als bei dem letzten Freundschaftsspiel gegen die Spielvereinler, könnten sie dem Gastgeber wohl leicht das Nachsehen geben.

Leichtathletik

Leichtathletik-Vergleichskampf des BdM.

Die BdM.-Gebietsmannschaften von Westfalen Düsseldorf und Köln-Aachen haben für Sonntag einen leichathletischen Vergleichskampf nach Soest abgeschlossen. Folgende Disziplinen werden ausgetragen. 100-Meter-Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoß, Diskus, Speer der Hitlerjugend von Westfalen werden am Sonntag und 4×100-Meter-Staffel. — Die besten Staffelmannschaften der Hitler-Jugend von Westfalen werden am Sonntag in Hagen einer nochmaligen Prüfung für Breslau unterzogen.

Der Sport im Monat September

Der Reichssportführer hat für den Monat September weitere reichsoffene Veranstaltungen und zugleich die Teilnahme deutscher Mannschaften an einer Reihe von internationalen Wettkämpfen genehmigt. Der Terminkalender sieht u. a. folgende Veranstaltungen vor:

5. und 6. September: Deutsche Turnmeisterschaften im Zwölfkampf der Männer; Achtkampf der Frauen und deutsche Sommerspielmeisterschaften in Nürnberg.

6. September: Schwimmländerkampf Deutschland — Italien in Genua; Internationales Amateur-Straßenradrennen in Preßburg.

20. September: Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweden in Berlin.

20. bis 22. September: Internationales Tennisturnier in Zagreb.

23. bis 27. September: Internationales Tennisturnier in Bukarest.

24. bis 29. September: Dreiländerkampf im Amateurboxen Deutschland — Italien — Ungarn in Budapest.

26. und 27. September: Internationales Fußballturnier in Preßburg.

27. September: Ringerländerkampf Deutschland — Italien in Nürnberg.

Weiterhin ist im Monat September noch ein Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark in Kopenhagen geplant.

Handball

Neuaufbau im HJ.-Handball

Nachdem nunmehr die vom Stellenleiter für Leibesertüchtigung in Verbindung mit dem Kreisfachwart für den Neuaufbau im Handballsport getroffenen Vorbereitungen abgeschlossen sind, ist nun die Zeit des Handelns gekommen. Als Bannfachwart ist der Kreisfachwart für Handball E. Stanull eingesetzt worden. Bis zum Meldetermin sind die Meldungen von rund 15 Jugendmannschaften im hiesigen Bann 158 eingegangen. Nicht nur Fähnlein und Gefolgschaften haben gemeldet, sondern auch handballtreibende Vereine wollen den Zeitpunkt nicht verstreichen lassen, um sich durch Förderung einer Handballjugend wieder einen Stamm heranzuziehen. Auf Grund der zahlreichen Meldungen wird man außer der A- und B-Jugend auch Schülermannschaften starten lassen müssen. Der für die kommenden Spiele nötige Schiedsrichternachwuchs wird ebenfalls aus der HJ. herausgezogen. Daher ist schon in Kürze ein Handball Lehrgang unter Leitung des Bannfachwarts in Gemeinschaft mit dem Kreisschiedsrichterobmann Richter in Bielefeld vorgesehen, so daß in einigen Wochen mit der Austragung der Spiel um die Bannmeisterschaft begonnen werden kann.

Für den kommenden Sonntag ist nun vom Gebietsfachwart Heister (Dortmund) auf dem Arminen-Sportplatz ein Ausscheidungsspiel um die Gebietsmeisterschaft von Westfalen zwischen den Bannmannschaften von Beltheim und Dellwig angesetzt worden. Im Vorspiel wird zum ersten Male die Gefolgsmannschaft der BTG. der Gefolgsmannschaft des Tv. Altenhagen gegenübertreten.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Emmi Braun spielt Noveletten Robert Schumanns von 11—11.30 Uhr. Hilde Scheppan singt Webers Ozeanarie, Franz Hommerla spielt aus Spohrs Klarinettenkonzert Nr. 3 von 16—17 Uhr. — „Von Sonne und Heide", die unterhaltsame Musiksendung von 20.15—21 Uhr. Ein „Farbenspiel der Klänge" von 21—22 Uhr. — Deutschlandsender: Pfitzner, Schumann, Walter Niemann und Paul Graener sind die Komponisten der Konzertsendung unter Leitung von Werner Gößling von 17.10—18.30 Uhr. — Zum 70. Geburtstag von Sigmund von Hausegger singt Luise Richartz „Hymnen an die Nacht", Adolf Mennerich dirigiert die sinfonischen „Aufklänge" von 20.15—21 Uhr. — Pergolesis Singspiele „Die Magd als Herrin" und ein Concerto grosso von Bach bilden den Inhalt der Sendung von 21 bis 22 Uhr.

Im Schatten des Titanen

Frau Hannchen Eckermann.

Johann Peter Eckermann ist in der Welt berühmt geworden als Verfasser der „Gespräche mit Goethe aus den letzten Jahren seines Lebens." Seit seine Tagebücher und Briefe der Oeffentlichkeit zugänglich sind, steht auch das Privatleben dieses Mannes vor uns, der in Goethe aufgegangen war. Alles andere vergaß er darüber: Anstellung und Brotberuf, Braut und Hochzeit, Frau und Familie. Eckermann selbst hat sich nie unglücklich gefühlt. Sein Lebensglück hieß Goethe, und die enge Zusammenarbeit als Hausfreund und Vertrauter des Großen von Weimar war ihm vollster Ersatz für alles. Die eigentliche Heldin seines Familienschicksals aber war seine Frau.

Als 1823 der junge „literarische Handwerksbursche" Eckermann auf einer Fußreise nach Weimar ins Goethehaus kam, zu einem kurzen Besuche, wie er meinte, war er seit drei Jahren verlobt. Hannchen Bertram, eine Kaufmannstochter aus Hannover, war seine Braut. Sie war neun Jahre jünger als er und erst siebzehn, als sie sich ihm versprach. Beide waren arm und hatten doch gehofft, in kurzem heiraten zu können. Eckermann waren in Hannover und auch anderswo verschiedene gute Stellen angeboten worden. Er hatte nicht daran gedacht, daß seines Bleibens in Weimar von Dauer sein würde. Aber Goethe war der späte Göttinger Student gerade willkommen; er brauchte in seinem Alter unbedingt eine junge Hilfskraft bei der Sichtung seines großen Lebenswerkes. Der junge Goetheschwärmer machte sich sofort mit Eifer an die Arbeit. Ueber ihr vergaß er alles. Nur in den wenigen Mußestunden — er gab zu seinem notdürftigen Lebensunterhalt an reisende Engländer Unterricht — schrieb er seinem Hannchen zärtliche Briefe. Manchmal machte er es auch möglich, sie zu besuchen; aber das wurde mit den Jahren immer seltener und zuletzt sah sich das Paar vier lange Jahre überhaupt nicht mehr.

Dreizehn Jahre saß Hannchen Bertram so einsam in ihrem väterlichen Hause zu Hannover. Zur Aufbesserung der Wirtschaft und der Rente des Vaters gab sie Privatstunden. Anfangs richtete sie wohl zuweilen noch einen Brief nach Weimar mit der Bitte an den Verlobten, sich nicht gänzlich in das Weimarer Netz zu verspinnen. Denn sie durchschaute sehr bald das dortige Spiel. Aber Goethe gab seinen „getreuen Eckart" nicht frei. Und Hannchen hatte Verständnis für den „Ausnahmefall" und schickte sich tapfer, wenn auch mit stiller Wehmut, in das für sie Unvermeidliche. Was ihr Eckermann für das Beste hielt, damit wollte sie ohne Murren zufrieden sein. Als sie bald darauf ihren Vater verlor und die Mutter zu kränkeln anfing, wurde freilich die Heiratsfrage notgedrungen spruchreif. Gute Freunde forschten peinlich nach dem Hochzeitstermin und schrieben mahnend an Eckermann: „Das gute, geliebte Mädchen hat immer treulich an Dir gehangen und in all Deinen früheren Lebensstürmen mit unerschütterlicher heroischer Kraft ausgeharrt. Dafür wartet ihrer auch ein köstlicher Lohn. Heirate sie nur recht, recht bald! Wie unaussprechlich glücklich wirst Du mit ihr sein, und wie wird der Alte, Einzige (Goethe) seine Freude über sie haben. Führe sie nur bald zu ihm!"

Am 9. November 1831 wurde Hochzeit gemacht. Wie hatte sich Hannchen Eckermann auf Weimar gefreut! Aber Goethe hatte dem Getreuen zwar den Doktortitel und eine einmalige Zuwendung von 200 Talern verschafft, wodurch auch eine kleine Hochzeitsreise ermöglicht wurde, — aber sonst übersah der Olympier das veränderte Verhältnis ganz und gar. Für ihn gab es keine Frau Eckermann; zweifellos fürchtete er eine Beeinträchtigung der gemeinsamen Arbeit. Nur einmal sah er sie zufällig bei seiner Schwiegertochter. Er war höflich, aber nicht einladend, und die Arbeit der beiden Männer ging weiter wie vorher.

Das war freilich eine Riesenenttäuschung für die arme Frau. Doch sie fand sich auch damit ab, und ihr Eheleben war durchaus nicht unglücklich. Dazu waren sie beide zu stille, vornehme Menschen. Das kleine Glück war von kurzer Dauer: Hannchen Eckermann starb schon nach zweieinhalb Jahren im ersten Kindbett, anderthalb Jahre nach Goethes Tod.

Der einsame Witwer aber wurde immer mehr ein Sonderling. Er verkroch sich mit seinem Buben in eine absonderliche Vogelliebhaberei. Nur dann und wann ging er noch ins Theater. Er zog sich ganz in sich selbst zurück.

Unter den vielen Frauengestalten um den großen Goethe ist Hannchen Eckermann so etwas wie ein sympathisches, armes Schattenblümchen. Der Ruhm des Großen und der Mitruhm ihres Eckermanns hoben auch sie mit zur Unsterblichkeit empor.

Fritz Alfred Zimmer.

15 Bände Klopstock: erste historisch-kritische Gesamtausgabe. In Frankfurt a. M. fand unter dem Vorsitz des verantwortlichen Herausgebers Professor Dr. Heinz Kindermann-Münster (Westfalen) die erste Arbeitstagung der Mitarbeiter an der kritisch-historischen Ausgabe der Werke Klopstocks statt. Die Klopstock-Ausgabe soll einschließlich der Briefe und Lebenszeugnisse 15 Bände umfassen und wird auch bisher noch Unveröffentlichtes bringen. Die ersten Bände sollen bereits im Herbst 1943 erscheinen, die folgenden im Abstand von ungefähr einem halben Jahr. Auf Grund dieser neuen Ausgabe wird es dann auch möglich sein, volkstümliche Einzelausgaben für breitere Kreise zusammenzustellen.

50jähriges Bestehen des Essener Opernhauses. In der kommenden Spielzeit blickt das Essener Opernhaus auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß werden eine Reihe zeitgenössischer Opern zur Aufführung vorbereitet so die Erstaufführung von Bresgens „Das Urteil", Orffs „Die Kluge" und „Carmina Catulli". Außer der Uraufführung eine Tanzwerkes von einem zeitgenössischen Komponisten wird die neue Oper von Malipiero „Capricio di Callot" zur deutschen Erstaufführung kommen. Kompositionsaufträge sind an die Komponisten Ernst Pepping und Erich Sehlbach vergeben.

Kriegserlebnisse im Westen

Jedwede Waffengattung tritt in diesem Krieg, der das Antlitz der Erde mit wuchtigen Meißelhieben neu formt, damit es im Glanze einer höheren sozialen Gerechtigkeit und wahrer völkischer Freiheit erstrahle, nach eigenem Gesetz, nach eigenen Kampfmethoden und kampfformendestimmenden Rhythmus an. Der spezifische Rhythmus ist es auch, der den drei im Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, erschienenen Kriegsbüchern ihr eigentümliches Gepräge gibt.

In dem Buche „Kameraden vom Edelweiß" von Hans Pfeuffer wird vom Schicksal der sechs Unzertrennlichen einer Batterie der bayrischen Gebirgsartillerie erzählt, die auf dem Großglockner bei der Befreiung der Ostmark die Kriegsflagge hißten und die dann im Feldzug gegen Polen und gegen Frankreich dabei sind. Die endlosen Straßen, die sie mit genagelten Bergschuhen unverdrossen marschieren, sind Straßen des Sieges. Und wenn zwei der sechs in den Kämpfen fielen, so leuchtet über ihren Gräbern doch die Morgenröte eines neuen Europa. Das zweite Buch „Panzer am Feind" hat Oberleutnant Fritz Fechner zum Verfasser. Im Verbande seines Regiments, das die ruhmreiche Tradition des Gardekorps wahrt, fuhr er jeden Angriff in Holland, Belgien und Frankreich mit. Aus unmittelbarem Erleben wird mit der unheimlichen Wucht und Schnelligkeit sich vollziehende Keilstoß durch die Weygandlinie und das Vordringen bis zu dem Fuß der Alpen dargestellt. Soldatisch knapp und gerade deshalb eindringlich ist die Sprache der Schilderungen. Wie dies Buch ein hohes Lied auf die Panzerwaffe ist, so dröhnen in dem von Oberleutnant Heinz Pape unter dem Titel „Wir suchen den Feind" geschriebenen Kampferlebnisse im Westen die Motoren der Aufklärer die ewige Melodie heldenhaften soldatischen Seins. Diesen Aufklärern ist die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, auf kühnen Feindflügen mit der Kamera das Material zu schaffen, dessen die Heerführung für ihre operativen Entschlüsse bedarf. Im Vorfeld der Maginot-Linie, in der Durchbruchsschlacht zum Kanal, wie über den flandrischen Ebenen haben sich die Aufklärer in besonderer Weise auf mannigfache Art bewährt.

In diesem Zusammenhange sei auch die im gleichen Verlag erschienene Sammlung humorvoller Geschichten erwähnt, die unter dem bezeichnenden Titel „Treibminen auch für Landratten" von Konteradmiral Friedr. Ruge schmunzelnd zusammengestellt wurden. Die Wirkung dieser Treibminen zeigt, daß auch echter, unverfälschter Seemannshumor von explosiver Kraft ist.

C. L. Herbst.